

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953**

233 (6.10.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 23. Telefon 7156-52. Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 1902; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1903; Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3101. Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 209 - Erscheinungstag: täglich morgens, außer sonntags. - Erfüllungsort: Karlsruhe. - Monatsbezugpreis 2,00 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. - Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. - Einzelpreis 30 Pfg. - r 21

5. Jahrgang

Dienstag, 6. Oktober 1953

Nummer 233

Die zweite Volksvertretung beginnt ihre Arbeit

## Heute Bundestags-Eröffnung

### Wahl Ehlers, Prof. Carlo Schmid und Jägers in Präsidium gilt als sicher

BONN (EB/dpa). — Wenn die Alterspräsidentin Dr. Elisabeth Lüders (FDP Berlin) am heutigen Dienstag um 15 Uhr im vergrößerten Plenarsaal des Bonner Bundeshauses die Glocke schwingen wird, tritt der zweite deutsche Bundestag in seine vierjährige Amtsperiode ein. Auf der Tagesordnung dieser ersten Sitzung des neu gewählten Bundestages stehen die geheime Wahl des Bundestagspräsidenten in Verbindung mit dem Namensaufruf der 509 Abgeordneten, die Wahl der Schriftführer und ein Beschluß über die Stärke des neuen Aeltestenrates. Der Wahlakt wird durch Rundfunk und Fernsehen übertragen und von der Wochenschau aufgenommen.

Der Bundeskanzler hat in Gesprächen mit CDU/CSU-Vertretern betont, daß bei der Regierungs- und Koalitionsbildung „auf die Wünsche der Partner der CDU/CSU Rücksicht genommen werden soll“. In diesem Zusammenhang wird auf die Erklärung des Bundeskanzlers vor der CDU/CSU-Fraktion am Montag hingewiesen, in der er zur „Bescheidenheit und Mäßigung“ aufgefordert hatte. Es wird in Bonn als sicher angenommen, daß die Vizekanzlerschaft wiederum der FDP zufallen wird. Auch DP und möglicherweise der BHE sollen je zwei Bundesminister stellen. Dr. Adenauer will seine Besprechungen mit den Fraktionen nach der konstituierenden Sitzung fortsetzen.

Der Bundespräsident wird am Dienstag nach der Konstituierung des neuen Bundestages und der Wahl des Bundestagspräsidenten Bundeskanzler Dr. Adenauer in einem Schreiben mit der Führung der Geschäfte des Regierungschefs beauftragen. Wie nach den Besprechungen zwischen dem Bundespräsidenten und Dr. Adenauer am Montag verlautet, wünscht der Bundespräsident eine „schnelle Beendigung der Interimszeit“. Bonner parlamentarische Kreise erwarten, daß der Bundespräsident schon am Mittwoch oder Donnerstag

tag dem Bundestagspräsidenten seinen Kanzlerorschlag machen wird. In der Zwischenzeit will Dr. Adenauer Klarheit über die Koalitions- und Regierungsumbildung schaffen. Er dürfte den Bundespräsidenten bereits am Montag über seine Pläne für die Kabinettszusammensetzung unterrichtet haben. Wie es heißt, legte der Bundespräsident sehr großen Wert darauf, über die Zusammensetzung des Kabinetts bald in Kenntnis gesetzt zu werden.

#### Kanzlerwahl erst nächste Woche?

In Bonner politischen Kreisen wurde am Montag mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Kanzlerwahl, die nach den bisher vorliegenden Informationen am 9. Oktober stattfinden sollte, auf Dienstag oder Mittwoch nächster Woche verschoben werden könnte. Die Entscheidung über den Tag der Kanzlerwahl fällt am Dienstag, die Fraktionen sind aber bereits darauf aufmerksam gemacht worden, daß die zweite Sitzung des Bundestages möglicherweise erst in der nächsten Woche stattfinden wird. Die Bestrebungen, die Wahl des Bundeskanzlers zu verschieben, kommen interessanterweise aus der CDU/CSU-Fraktion, was vielleicht auf neu auftauchende Schwierigkeiten in der Regierungsbildung schließen lassen dürfte. Die für Dienstag vorgesehene Wiederwahl des

CDU-Abgeordneten Dr. Ehlers zum Bundestagspräsidenten kann als sicher angenommen werden. Ebenso sicher dürfte die Wiederwahl des SPD-Abgeordneten Prof. Dr. Carlo Schmid zum Vertreter des Bundestagspräsidenten sein. Ungeklärt war am Montagabend noch die Frage, ob die FDP ihren Abgeordneten Dr. Schäfer ebenfalls wieder als Vizepräsidenten nominieren wird. Der Neuwahl des CSU-Abgeordneten Dr. Jäger zum dritten Vizepräsidenten dürfte nichts im Wege stehen.

#### SPD für bessere Ausschubarbeit

Die Bundestagsfraktion der SPD beschäftigte sich am Montag mit den in den nächsten Tagen beginnenden interfraktionellen Besprechungen über die Neubildung der Bundestagsausschüsse und beauftragte die Abg. Mellies, Erwin Schoettle und Dr. Menzel mit ihrer Vertretung. Als große Richtlinie für die Ausschubarbeit des neuen Bundestages soll gelten, daß jedem Ministerium ein kontrollierender Ausschuß gegenübergestellt werden soll. Dazu sollen noch Ausschüsse kommen, die sich naturnotwendig aus der Tätigkeit des Parlaments ergeben. Die Gesamtzahl der Ausschüsse ist noch nicht bestimmbar. Weil auch über die Zahl der Bundesministerien — man spricht jetzt von 17 oder 18 — noch keine Klarheit besteht.

Die FDP-Abg. Dr. Mende und Dr. Becker erläuterten am Montag in Bonn die Vorschläge ihrer Fraktion zur Frage der Parlamentsreform, die darauf ausgehen, die Arbeit im Bundestag zu „rationalisieren“. Das Parlament sollte einen dreiwöchigen Turnus einführen, bei dem nach einer 14tägigen Sitzungsperiode jeweils eine einwöchige Pause folgen soll.



Dr. Elisabeth Lüders (FDP) wird als Alterspräsidentin heute den neuen Bundestag eröffnen.

#### „Daily Mail“:

#### „Dreimächtekonferenz in Washington“

LONDON. (dpa) - Die konservative „Daily Mail“ berichtete am Montag aus Washington, Präsident Eisenhower werde möglicherweise Premierminister Churchill einladen, an seinen Besprechungen mit dem französischen Ministerpräsidenten Laniel Ende Oktober teilzunehmen und diese damit zu Verhandlungen der drei westlichen Großmächte zu erweitern. Außenminister Eden solle den Premier nach Washington begleiten.



#### Eden wieder im Amt

Außenminister Eden nahm am Montag nach sechsmonatigem Krankheitsurlaub seine Amtstätigkeit im Foreign Office wieder auf. Edens erster Besucher war der australische Außenminister Casey. Eden verhandelte ferner mit Staatsminister Selwyn Lloyd über die Schwierigkeiten, die sich dem Zustandekommen der politischen Koreakonferenz in den Weg stellen.

#### Israelische Truppen ziehen sich zurück

Israelische Truppen haben nach Informationen, die am Montag bei der ägyptischen Regierung in Kairo eintrafen, begonnen, sich aus der entmilitarisierten Zone von El Auja an der ägyptisch-israelischen Grenze zurückzuziehen. Die gemeinsame ägyptisch-israelische Waffenstillstandskommission hatte diesen Rückzug in der vergangenen Woche angeordnet.

#### Dowling besuchte Ollenhauer

Der stellvertretende US-Hochkommissar Dowling wurde am Montag von dem SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhauer zu einem kürzeren Besuch empfangen, der zunächst dem Kennenlernen und dann der politischen Unterrichtung Dowlings diente, der in Kürze zur Berichterstattung nach Washington fliegen wird.

#### Der „Vopo-Abgang“ in der vergangenen Woche

153 Volkspolizisten, darunter 22 Kommissare, haben sich in der vergangenen Woche der Westberliner Polizei gestellt.

#### „Europäischer Gemeindetag“ im Oktober

Etwa tausend Oberbürgermeister und Bürgermeister europäischer Städte treffen sich auf dem „Europäischen Gemeindetag“ vom 16. bis 18. Oktober in Versailles. Aus der Bundesrepublik wird u. a. der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Kolb erwartet. Ziel der Konferenz ist die Proklamation einer europäischen Charta der Gemeindefreiheit.

#### Pleven lehnt Präsidentschaftskandidatur ab

Der französische Verteidigungsminister René Pleven, der Vorsitzende der demokratischen und sozialen Widerstandsbewegung (UDSR), hat es kategorisch abgelehnt, bei den Staatspräsidentenwahlen Ende des Jahres als Kandidat aufzutreten. Pleven und Pinay, der auch abgelehnt hat, galten neben Henri Queuille, Joseph Laniel und Yvon Delbos als aussichtsreichste Anwärter auf den Posten des Staatspräsidenten.

#### Immer noch politische Attentate in Marokko

In Casablanca wurden am Wochenende wieder zwei neue Attentate verübt. In einer engen Gasse wurde der marokkanische Vizepräsident eines Stadtviertels erschossen. Kurz darauf wurde ein anderer marokkanischer Beamter nicht weit von der Stelle des ersten Attentates durch Pistolenschläge niedergestreckt.

#### Neuss empfing argentinischen Sonderbotschafter

Bundespräsident Neuss empfing am Montag den argentinischen Sonderbotschafter Hector J. Campora. Der Botschafter war am Wochenende mit seiner Gattin und seinem Privatsekretär zu einem Deutschlandbesuch in Bonn eingetroffen.

#### Hilrich Kopf nach England eingeladen

Der Ministerpräsident von Niedersachsen, Hilrich Wilhelm Kopf, fährt auf Einladung des britischen Außenministeriums Ende Oktober für mehrere Tage nach Großbritannien.

## 800 kommen in die Bundesrepublik

### Neuer Heimkehrertransport in der Sowjetzone eingetroffen

BERLIN (dpa) — Vom Deutschen Roten Kreuz verlautete am Montag, daß am Montagvormittag ein neuer Transport mit deutschen Heimkehrern aus der Sowjetunion in Fürstentum in der Sowjetzone eingetroffen ist. Dem Transport gehören nach Angaben des Berliner Roten Kreuzes etwa tausend Heimkehrer an. Etwa 150 Heimkehrer stammen aus dem sowjetisch besetzten Gebiet, etwa 70 aus Westberlin. Das Durchgangslager

Friedland bei Göttingen teilte dazu mit, daß der neue Transport am Dienstag in Friedland erwartet wird. Da die ehemaligen Gefangenen aus dem Lager Eisenach im Pendelverkehr zu dem 14 Kilometer entfernten Wartha gebracht werden müssen, werden die ersten Heimkehrer erst um 14 Uhr im Lager Friedland eintreffen. Die Lagerleitung rechnet mit rund 800 Rußland-Heimkehrern für das Bundesgebiet.

Die Heimkehrer kommen aus dem Sammel-lager 6124/4 aus Stalingrad. Der Transport setzte sich zusammen aus ehemaligen Lagerangehörigen der Lager 6124/1, 3, 4 und 5 (Hospital). Fast alle haben sich aus diesen Lagern schon früher bei ihren Angehörigen gemeldet. Die Heimkehrer sollen am 28. September aus Stalingrad abgehahren sein. Die Gesamtzahl der mit den Heimkehrer-Transporten der letzten Wochen nach Deutschland zurückgeführten ehemaligen Kriegsgefangenen erhöht sich mit dem neuen Transport auf etwa 4500.

Das Deutsche Rote Kreuz bittet darum, das Entlassungslager Friedland bei Göttingen nicht durch Anfragen nach Heimkehrern und Kriegsgefangenen zu belasten. Die in Friedland ununterbrochen eingehenden brieflichen, telegrafischen und telefonischen Anfragen von Angehörigen Kriegsgefangener gefährden die schnelle Abwicklung der Heimkehrertransporte.

## London schaut nach British-Guayana

### Britische Kriegsschiffe nach der rebellierenden Kolonie unterwegs

LONDON. (dpa) - Die Schlagzeilen der gesamten Londoner Presse waren am Montag der Rum und Zucker erzeugenden Dschungelkolonie British-Guayana gewidmet, wo der britische Gouverneur Sir Alfred Savage einer, wie es heißt, „rebellischen linksorientierten Regierung“ gegenübersteht, die, Berichten zufolge, durch eine „gewaltsame Verfassungsänderung“ den britischen Einfluß abschütteln wolle. Obwohl in White Hall jede Auskunft verweigert wird, gilt es als sicher, daß der 8000-Tonnen-Kreuzer „Super“ nach der Hauptstadt der Kolonie, Georgetown, unterwegs ist, um etwaigen Unruhen vorzubeugen. Der Kreuzer nahm am Sonntag in Jamaika britische Truppen an Bord und fuhr sofort unter „Geheimorder“ weiter. Die Fregatte „Bigbury Bay“ soll den gleichen Bestimmungsort haben. Der „Daily Express“ meldet am Montag, Königin Elisabeth habe am Sonntag beim Staatsrat in Balmoral eine von Kolonialminister Lyttelton vorgelegte

Sonderverordnung unterzeichnet, mit der die Kolonie von sechs Monaten gewährte Verfassung widerrufen werde. Der britische Gouverneur habe gleichzeitig außerordentliche Vollmachten erhalten. Die Krise begann, als die „progressive Volkspartei“ im vergangenen April entscheidenden Einfluß gewann und wichtige Ministerposten besetzte. Ihrem Führer, Dr. Japan, und seiner aus den USA stammenden Frau wird die Verantwortung für zunehmende englandfeindliche Agitation unter der farbigen Bevölkerung zugeschrieben.

Premierminister Churchill hat für Dienstag eine Kabinettsitzung einberufen. In diplomatischen Kreisen wird angenommen, daß die Situation in British-Guayana im Mittelpunkt stehen wird. Churchill wird voraussichtlich mit seinen Ministern auch die Rede durchsprechen, die er am Samstag auf dem konservativen Parteikongreß von Margate halten will.

## Abdel Hadi wird nicht hingerichtet

### Zwei Todesurteile des „Tribunals“ in lebenslängliche Haft umgewandelt

KAIRO (dpa). — Der „ägyptische Revolutionsrat“ hat das am Donnerstag gegen den ehemaligen ägyptischen Ministerpräsidenten Ibrahim Abdel Hadi verhängte Todesurteil in eine lebenslängliche Freiheitsstrafe umgewandelt. Den Vorsitz des Revolutionsrats, der die Abänderung des Urteilspruchs am Sonntagabend bekanntgab, führte der stellvertretende Ministerpräsident Abdel Nasser. Abdel Hadi war am Donnerstag wegen „Verrats“ zum „Tode durch Erhängen“ verurteilt worden. Ihm wurde vorgeworfen, die ägyptische Armee in den Palästina-Krieg verwickelt zu haben, bevor sie ausreichend gerüstet war. Außerdem wurde ihm der Mord an dem Führer der Moslem-Bruderschaft Scheich Hassan Al Bannia zur Last gelegt. Auch das Todesurteil, das gegen den ehemaligen Elektriker Ahmed Mohammed Awad verhängt worden war, wurde in eine lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt. Mohamed Awad war vorgeworfen worden, er habe „während seiner Arbeit für britische Dienststellen“ in der Suezkanalzone „Verrat“ begangen.

Persien droht Tudeh-Anhängern mit Todesstrafe

Der Hauptankläger der persischen Armee Hussein Azemodah hat in einer am Sonntag

#### Österreichischer Staatssekretär fordert Bundesheer

WIEN (dpa) — Der Staatssekretär im österreichischen Innenministerium Ferdinand Graf richtete am Sonntag in Mistelbach in Niederösterreich (Sowjetzone) an die vier Besatzungsmächte die Forderung, Österreich möglichst bald die Aufstellung eigener Streitkräfte zu erlauben. Graf sagte auf einer Versammlung der österreichischen Volkspartei, der Beschluß der britischen und der französischen Besatzungsmächte, die Stärke ihrer Besatzungstruppen zu verringern, werfe das Problem auf, wie ein für Frieden und Sicherheit gefährliches Vakuum in Österreich verhütet werden kann.

# Unser KOMMENTAR

## Bilanz von Margate

F.S. Zwei Männer versuchten, die Konferenz der britischen Labour-Party in Margate zu beeinflussen: Arthur Deakin, Sekretär der Transportarbeiter, mit den beinahe fünf Millionen Stimmen der hinter ihm stehenden Gewerkschaften, und Aneurin Bevan, für den über 1,1 Millionen Stimmen der lokalen Parteiorganisationen abgegeben wurden. Aber keiner von ihnen kann für sich in Anspruch nehmen, dasjenige Maß von Vertrauen zu besitzen, das ausreichte, die Führung der britischen Arbeiterbewegung zu übernehmen. Auf der Tribüne saß fast unbeteiligt ein Mann, der sich mit keinem Wort an der manchmal sehr stürmischen Debatte beteiligte, der kein Wort gesprochen hatte, als der vorige Parteitag seinen langjährigen Kampfführer aus der Exekutive hinauswühlte, und der kein Zeichen der Teilnahme verriet, als Herbert Morrison diesmal, auch unter dem Beifall vieler seiner Gegner, wieder in den Parteivorstand hineinkam. Dieser Mann saß auf der Tribüne und malte Figuren, was man in England „dudeln“ nennt. Der „Dudler“ hieß Clement Attlee. Als er sich erhob, um das außenpolitische Programm einzuleiten, erhielt er einen Beifall, der sich zur stärksten Ovation in seiner politischen Laufbahn entwickelte. Attlee ist kein Orator wie vielleicht Bevan oder Churchill. Er sprach kurz, verständlich, fast zu schlicht. Aber die außenpolitische Resolution wurde mit überwältigender Mehrheit angenommen. Am Schluß des Parteitages beendete er die Ansprache über den wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fünf-Jahres-Plan „Challenge to Britain“, der länger als drei Tage umstritten war. Eine undankbare Aufgabe, aber auch diese Vorlage wurde überraschend mit einer überwältigenden Majorität angenommen. Es ist klar: Attlee, der künftige Ministerpräsident, besitzt das uneingeschränkte Vertrauen der Partei.

Dieser Parteitag brachte nicht die erwarteten Sensationen. Die Wiederwahl der sechs Bevan-Anhänger war keine Überraschung. Sie bietet auch heute keine Gewähr über die Stimmung innerhalb der Partei. Die Abstimmungen über die meisten Anträge brachten eine so wesentliche Mehrheit für die Parteiloyalität, daß ohne weiteres festgestellt werden konnte, daß für die Exekutive auch diejenigen Delegierten stimmten, die vorher Bevan wählten. Der Vorstand verfügte durch den Eintritt von Morrison und einer ebenfalls neugewählten Frauenvertreterin eine stärkere Majorität über den Bevan-Flügel als im abgelaufenen Jahre. Umso weniger notwendig war manchmal das schroffe Auftreten führender Gewerkschaftsvertreter, die noch während der letzten Stunden des Parteitages eine Spannung in die Versammlung trugen, die von den weniger im Vordergrund stehenden Delegierten geflissentlich vermieden wurde. Für die nächsten Wahlen braucht die Labour Party keine Exponenten wie Deakin oder Bevan. In Attlee hat sie den Politiker, in Morrison den Organisator gefunden. Beide Parteiprüfer haben gemeinsam Richtlinien angenommen, die nicht nur ein Partei- oder Wahl-, sondern in gleichem Maße auch ein Regierungsprogramm bedeuten. Dieser Parteitag hinterließ den Eindruck, daß die Mitgliedschaft ebenso geschlossen in den Wahlkampf geht, wie sie die in hinein- getragenen innerpolitischen Auseinandersetzungen ablehnt.

SIGRID BOO:

## „HERZ IM GLÜCK“

Presserecht: Laumann-Verlag, Stuttgart-Bad Cannstatt

25. Fortsetzung

Es war festlich, eine Million in der Familie zu haben, gewiß, das war es gewesen, aber es war nicht zu leugnen, daß ihr Vorhandensein gegen die Natur der Dinge verstoßen hatte. Es entsprach nicht der Natur der Dinge, daß man z. B. einen Teller des Services mit holländischem Zwiebelmuster zerbrechen konnte, ohne sich darüber zu ärgern. Es entsprach ihr auch nicht, daß man sich eine Armbanduhr mit Brillanten kaufen konnte, ohne vorher monatelang dafür zu sparen. Brillanten waren an sich in einer Stadt wie Herresand beinahe gegen die Natur der Dinge.

Natürlich war es keine erfreuliche Neugier, aber es gab Kompensationen, wenn sie sich auch nicht mit einfachen Worten aussprechen ließen. Es war nun alles wieder mehr zu übersehen, mehr auf ein gutes, altgewohntes Geleise abgestimmt. Und man hatte wieder das köstliche Recht, sich zu beklagen, ein Recht, das Herresand hartnäckig der Besitzerin der Millionen wie auch ihren Angehörigen abgesprochen hatte. Tante Esther konnte wieder in jedes beliebige Geschäft gehen und über die Warenpreise klagen, ohne Gefahr zu laufen, daß irgend eine naseweise Verkäuferin sich Andeutungen erlaubte.

Trotzdem gelang es dem Reporter von Herresands Tageblatt nicht, auch nur einer von uns das Geständnis abzulocken, daß Geld kein Glück brächte. Die Überschrift lautete deshalb nicht wie das letzte Mal, das hätte auch noch gefehlt! „Ist es vorher ohne eine Million gegangen, so hoffe ich, wir werden es auch nachher schaffen, sagt unglückliche junge Dame.“ Auf dem Bild hatte der Photograph uns alle drei zu südlichen Schönheiten

# Müller will endgültige Regierung vorstellen

Vereidigung in der Sitzung des Landtags für Mittwoch angekündigt

STUTTGART. (EB) - Ministerpräsident Dr. Gebhard Müller wird, wie am Montag in Stuttgart bekannt wurde, am Mittwoch in einer Sondersitzung der Verfassungsgebenden Landesversammlung die Ministerliste der neuen vorläufigen Regierung bekanntgeben. Bis zum Montagabend war noch nichts darüber bekannt, wie der Ministerpräsident das durch die Ablehnung des südbadischen CDU-Vorsitzenden Richter entstandene Vakuum in der endgültigen Zusammensetzung der Kabinettsliste überbrücken will. Weitere Tagesordnungspunkte sind für die Mittwochsitzung nicht vorgesehen. Die neuen Minister sollen in der gleichen Sitzung ihren Eid ablegen. Es wird auch angenommen, daß die Landesversammlung die neugebildete Regierung in der gleichen Sitzung bestätigen wird. Am Donnerstag sollen die Verfassungsberatungen fortgesetzt werden.

## Müller zur Regierungsneubildung

In einer stark besuchten Delegiertenkonferenz der SPD des Kreises Karlsruhe nahm am Montagabend der Verhandlungsführende der SPD, Dr. Alex Müller, zu der Regierungsneubildung im Lande Baden-Württemberg und zu dem erzielten Kompromiß in der Verfassungsfrage Stellung. Nicht taktische Überlegungen, sondern echte politische Gesichtspunkte hätten die SPD zu der Bereitschaft veranlaßt, ihre von keinen persönlichen Erwägungen beeinflusste Mitarbeit bei dem Versuch, eine große Koalition zu bilden, zur Verfügung zu stellen. Die vor einigen Monaten bei der Krise des Kabinetts Maier/Renner gesammelten Erfahrungen hätten unter Beachtung der Realitäten im zweiten Bonner Bundestag für die SPD unseres Landes die Verpflichtung ergeben, gewissenhaft zu prüfen, ob ihre Beteiligung an einem Kabinett unter Führung der CDU in Frage kommen könne. Dabei habe sich eine echte, nicht mit Mißtrauen belastete Zusammenarbeit, nur auf der Basis einer Parität zwischen der CDU und der bisherigen Koalition ergeben können. Die SPD wäre mit einer Reduzierung der Zahl der Kabinettsmitglieder einverstanden gewesen. Die Barriere hierzu sei durch die unabdingbare Forderung der FDP entstanden, in der neuen Regierung mit zwei Mitgliedern vertreten zu sein. Im jetzigen Übergang müsse die Tatsache entscheidend bewertet werden, daß die Verfassung nunmehr

in der Verfassungsgebenden Landesversammlung mit starken Mehrheiten verabschiedet werden könne. Müller legte dar, warum er persönlich dafür eintrete, daß trotzdem die Verfassung einer Volksabstimmung unterworfen würde. Ob nach einer erfolgreich durchgeführten Volksabstimmung ein neuer Landtag zu wählen sei, müsse man wirklich ernsthaft prüfen. Eine solche Neuwahl bedeute für die SPD kein Risiko und habe den gewaltigen Vorteil, so sagte er, alle abwegigen Vergleiche mit den Wahlen zum zweiten deutschen Bundestag oder den Situationen in anderen Ländern zu erledigen.

Wenn die „Badische Volkszeitung“ in einem Artikel am 3. Oktober erklärt habe, „die alten Koalitionspartner müßten jetzt den Beweis erbringen, ob sie es ehrlich meinten, oder ob sie Dr. Müller in eine Falle locken wollten“, so könne er dazu nur sagen, daß diese Unterstellung die SPD nie treffen könne. Dr. Müller erklärte, er wolle auch keinen Umkehrschluß ziehen, sondern im Hinblick auf die neue Aktion des Altbadener CDU-Flügels feststellen, daß die SPD verstehen könne, wenn jetzt der neue CDU-Ministerpräsident Dr. Gebhard Müller ausrufen würde: „Gott schütze mich vor meinen Freunden.“

Die SPD-Fraktion der Verfassungsgebenden Landesversammlung habe in der Schulfrage eine Formulierung akzeptiert, die inhaltlich dem Entwurf des Karlsruhe Vertrags entspreche und die festlege, daß die Form der Volksschulen in den einzelnen Landesteilen nach den Grundsätzen und Bestimmungen erhalten bleibe, die am 9. Dezember 1951 gegolten haben. Daß das neue Schulgesetz einen Zweidrittelmehrheit bedarf, sei ebenfalls vereinbart worden. Gerade hieran habe die SPD aus zwingenden Gründen festhalten müssen. Es sei zu hoffen, daß die Verfassung noch im Monat November in dritter Lesung verabschiedet werden könne. Bezüglich des Etats für 1953 sei jetzt zu entscheiden, ob und in welcher Form die neue Regierung den Haushaltsplan, der vom Kabinett Maier erarbeitet worden sei, im Parlament einbringen werde. Die Beratungen im Finanzausschuß würden etwa 6 Wochen in Anspruch nehmen. Dr. Müller erklärte abschließend, er hoffe, diese Beratungen trotz seiner derzeitigen beruflichen Inanspruchnahme leiten zu können.

# 140 000 Rentner-Befragungen angekündigt

Sie sollen über ihre Verhältnisse gegenüber Vertrauenspersonen aussagen

BONN (dpa) - Die Träger der Sozialversicherung, Sozialversorgung, des Lastenausgleichs, der Arbeitslosen- und der öffentlichen Fürsorge sind angewiesen worden, bis Ende Oktober 700 000 Rentner und Unterstützungsempfänger für die, wie es heißt, „erste große Sozialerfassung in der Bundesrepublik auszuwählen“. Das Ergebnis der Umfrage soll als „Grundlage für eine Überprüfung und Reform der Sozialleistungen“ dienen.

Da die Zahl von 14 Millionen Sozialleistungsempfängern in der Bundesrepublik eine Einzelerhebung unmöglich mache, habe man, so wurde in Bonn erklärt, „den Weg einer Repräsentativbefragung von fünf Prozent der Gesamtzahl gewählt“. Die Sozialleistungsträger erhalten für die Enquete besondere Zählblätter, auf denen Personalien, Art und Höhe der Renten und Unterstützungen eingetragen werden. Zwanzig Prozent der 700 000 ausgewählten Leistungsempfänger sollen im Frühjahr 1954 „durch Vertrauenspersonen über ihre Lebensverhältnisse interviewt werden“. Die Namen der Befragten, so heißt es weiter, würden gegenüber „unbeteiligten Behörden“ geheimgehalten werden. Auch würden durch die Auskunftserteilung keine Nachteile entstehen. Die Befragten sind zur Auskunftserteilung auch nicht verpflichtet. Das Ergebnis der Befragung soll dem Beirat beim Bundesarbeitsminister-

rium und den parlamentarischen Körperschaften übergeben werden.

## Der Krach in der Bayernpartei

MÜNCHEN. (dpa) - Drei Bedingungen stellte der oppositionelle Kreisverband München der Bayernpartei am Sonntag in München für die Rückkehr in den Landesverband der BP. Erstens soll das Parteiausschlußverfahren gegen den Parteigründer und Kreisverbandsvorsitzenden Lallinger zurückgenommen werden, zweitens soll der Landesvorsitzende Dr. Anton Besold zurücktreten und die gesamte Landesleitung neu gewählt werden, und drittens soll das Parteiprogramm der Gründerzeit wieder befolgt werden, das nach einem Ausspruch Lallingers in der Forderung nach der völligen Eigenstaatlichkeit Bayerns gipfelt.

## Nachfolge Reuters wird diskutiert

BERLIN (dpa) - Der Berliner Senat wird voraussichtlich am Mittwoch die politischen Folgerungen erörtern, die sich aus dem Tod des Berliner Bürgermeisters Ernst Reuters ergeben haben. Der zweite Berliner Bürgermeister, Dr. Walther Schreiber (CDU), der nach dem Tod Reuters die Amtsgeschäfte des regierenden Bürgermeisters führt, teilte dies dpa am Sonntag mit. Der Fraktionsvorsitzende der Berliner SPD, Franz Neumann, kündigte an, daß sich die SPD erst in der nächsten Woche mit der Nachfolge Reuters beschäftigen wird. Bisher sei hierüber noch nicht gesprochen worden.

Der frühere Reichstagspräsident Paul Loebe erklärte am Montag in Bonn es sei für Berlin besser, wenn erst nach der Neuwahl des Abgeordnetenhauses im kommenden Jahr über den Nachfolger Ernst Reuters entschieden würde.

## Brauer führt SPD-Liste in Hamburg an

HAMBURG (dpa) - Bei der Bürgerschaftswahl der Hansestadt Hamburg am 1. November wird Bürgermeister Max Brauer die Liste der SPD-Bürgerschaftskandidaten anführen. Außer Brauer kandidieren auf der SPD-Landesliste Adolph Schönfelder, Karl Vittinghoff, Heinrich Steinfeld und alle derzeitigen Senatoren. Die Kandidaten wurden am Sonntag auf einer Landes-Delegiertenversammlung aufgestellt. Die CDU, FDP und die DP haben sich, wie schon gemeldet zu einer „neuen Partei“ zusammengeschlossen, dem sogenannten „Hamburg-Block“.

## Auch 1954 wieder 60 Millionen DM

STUTT GART (law) - Der Wohnungsausschuß der Verfassungsgebenden Landesversammlung hat am Montag eine Gesetzentwurf der Landesregierung gebilligt, nach der in Baden-Württemberg auch im Jahre 1954 wieder 60 Millionen Mark aus Landesmitteln für die Förderung des Wohnungsbaus bereitgestellt werden sollen. Im Verlauf der Beratungen wurde die Frage erörtert, ob die Förderungs- mittel für den Wohnungsbau auch künftig nur aus Steuergeldern genommen oder zum Teil durch eine Anleihe des Landes beschafft werden sollen. Eine Entscheidung wurde nicht getroffen.

## Der Stand der Arbeitslosigkeit

NÜRNBERG (dpa) - Die Zahl der registrierten Arbeitslosen im Bundesgebiet betrug am Ende des Monats September 941 179. Der neue Stand - 589 376 Männer und 351 803 Frauen - liegt um rund 109 400 unter dem Stand von Ende September vergangenen Jahres.

## Strauss: „Päpstliche Rundschreiben zugrundelegen“

ÖTIGHEIM. (dpa) - Der CDU-Bundestagsabgeordnete Franz Josef Strauss forderte am Sonntag auf einem internationalen Treffen der katholischen Jugend in Ötigheim bei Rastatt, „der deutschen Gesetzgebung päpstliche Rundschreiben zugrunde zu legen“. Kirche und Staat, betonte er, dürfe nicht trennen. An dem Treffen nahmen über 7000 junge Katholiken aus dem In- und Ausland teil.

## Adenauer sprach mit den Hohen Kommissaren

BONN (dpa) - Bundeskanzler Dr. Adenauer traf am Montag nach längerer Unterbrechung wieder zu einer Aussprache über außenpolitische Probleme mit den drei alliierten Hohen Kommission zusammen. Nach Mitteilung von Regierungsstellen soll die letzte Sowjetnote im Vordergrund der Besprechungen gestanden haben. Der Bundeskanzler habe dabei seinen Gesprächspartnern seine Auffassung zu der Note vorgetragen. Die Stellungnahme des Bundeskanzlers wird den Regierungen der Westmächte übermittelt werden. Experten der Westmächte werden in dieser Woche in London ihre Beratungen über die Abfassung der Antwortnote der Westmächte aufnehmen. Da das Gespräch am Montag nur kurz war, wird angenommen, daß die Besprechungen fortgesetzt werden.

nengefahr könnte vermieden werden, indem man den Autobus benutzte. Der Kopf sähe von außen gut aus, und man könnte es unglaublich lange mit ihm aushalten, oft länger als gut wäre. Für das Schiffsweibeln wäre es selbstverständlich besser, wenn es schon hell wäre, aber auch dabei spielte der Wille eine große Rolle. Was man bei einer solchen Gelegenheit zu Hause sagen würde, war ein Problem, das Willy Lockert keineswegs unterschätzte. Ich hatte den Eindruck, als betrachte er die Eltern und Vorgesetzte betreffende Frage als eine der heikelsten, die er kannte. Aber - wenn man wegschauen und keinen Grund dafür angeben wollte hatte man immer den Ausweg, einen Zettel mit einigen beruhigenden Worten zu hinterlassen, z. B.: „Bin in einer notwendigen Angelegenheit fortgereist. Habt keine Angst und sucht nicht nach mir.“

Ich sagte zu Willy, es wäre ein Schweineglück, daß ich in seinem Büro untergekommen wäre. Ich hätte erst geglaubt, es wäre eine ganz neue Institution, aber das schien denn doch nicht der Fall zu sein.

„Man muß doch etwas haben, wofür man sich interessiert“, meinte Willy und fingerte verlegen an seinem Hut herum. „Wenn mein Vater doch absolut will, daß ich bei Hagel & Co. Briefmarkenlecker bin. Übrigens hat Holden mich darauf gebracht. Er hat dem Büro besagtes Moito gegeben: ‚Schwierigkeiten sind dazu da, um überwunden zu werden‘.“

Es interessierte mich zu hören, daß er in bezug auf Holden Schwierigkeiten zu überwinden gehabt hatte.

Er zögerte etwas. Das war die Schweigepflicht. Die Frage war nur, ob sie auch jetzt als bindend bestand, wo der eine Teil für immer fort war. Ich sagte, das fände ich nicht Willy gar nach.

„Ja Holden - er hatte sozusagen ein festes Abonnement -“

(Fortsetzung folgt.)

# Der Piaster-Skandal in Frankreich

Von unserem ständigen Korrespondenten Max Cohen-Reuß, Paris

PARIS. Es ist nicht der erste, und es wird nicht der letzte große Skandal sein, der die französische Öffentlichkeit beschäftigt und alle anständigen Leute entrüstet. Die meisten dieser Skandale gleichen einander. Es geht fast stets ums Geld; um viele Millionen, ja Milliarden, etwas damit zu tun. Zumeist freilich nicht in dem Umfang, den die Ankläger behaupten. Aber sie drücken nur allzuoft ein Auge zu, oder sie sind gleichgültig oder merken nichts, auch wenn sie, wie Herr Letourneau, jahrelang Minister für Indochina waren und dem Unwesen der unerlaubten Piastertransferierung längst hätten auf den Leib rücken müssen.

Um was handelt es sich dabei. Jahrelang konnte man den indochinesischen Piaster in Indochina selbst für 8 französische Frs. kaufen. In Frankreich jedoch erhielt man 17 Frs. für ihn. Man kann es sich leicht vorstellen, welche Anziehungskraft ein solch günstiger Wechselkurs auf die Geschäftswelt und die sie umgebenden Haifische machen mußte, die auf der Basis einiger reeller und erlaubter Warengeschäfte, alle Gelegenheiten auszunutzen verstanden, darüber hinaus unerlaubte Geschäfte zu machen und Millionen und Abermillionen einzusäckeln. Daß der unselige Krieg, den Frankreich seit 7 Jahren in Indochina führt, die Grundlage für die Raubzüge abgab, störte die Räuber nicht eine Sekunde. So war es immer: die einen sterben im Krieg oder werden Krüppel ihr Leben lang, und die anderen werden, mit erlaubten oder unerlaubten Geschäften Millionäre und Milliarden.

Es ist bezeichnend für diese Affäre, daß bereits vor fast zwei Jahren, am 13. November 1951, der Präsident der Republik, Vincent Auriol, dem damaligen Ministerpräsidenten, René Pleven, einen besorgten Brief schrieb, in dem er diesen, auf Grund der ihm zugegangenen Nachrichten, die Affäre der Piastertransferierung aufzuklären und die Schuldigen ohne Rücksicht auf Rang und Stellung zu verfolgen und zu bestrafen. Eine Ermittlung ist sodann vom Justizminister eingeleitet worden, ohne daß sie ein Ergebnis gehabt hätte. Das Verfahren wurde etwa Mitte 1952 eingestellt; es gab, wie es scheint, für die französischen Justizbehörden damals nichts zu beanstanden.

Das wurde anders als vor noch gar nicht so langer Zeit ein Buch über den Piastertrafik erschienen, das den früheren Angestellten beim Devisenbüro in Saigon, Jacques Despuech, zum Verfasser hat. Jacques Despuech ist von der parlamentarischen Untersuchungskommission stundenlang vernommen worden. Es hat sich dabei herausgestellt, daß neben tatsächlichen und klaren Angaben, viele Mittel-

lungen auf bloßen Gerüchten beruhen, was Despuech offen zugegeben hat. Immerhin sind die Namen hoher und einflussreicher Persönlichkeiten des Vietnam und verschiedene französische Geschäftsleute angegeben worden, die nunmehr eingehend angegeben werden sollen. Es wird auch behauptet, daß der Kaiser Bao Dai und seine Familie mit großen Beträgen an dem Piastergeschäft beteiligt waren, daß in Frankreich Gesellschaften gegründet wurden, die weit über den für den erlaubten Warenverkehr hinaus zugelassenen Piastertransfer, ungezählte Millionen transferiert haben. Despuech hat ausgesagt, daß im Durchschnitt jeden Tag 400 bis 500 Millionen Piaster nach Frankreich geschickt wurden, daß eigentlich alle Welt in Saigon

sich dieses Mittels bediente und sich dabei auf den Ausspruch des früheren Hochkommissars in Indochina, Pignon, berief, der geäußert habe, daß keine strafbare Handlung mit dem Piastertransfer verbunden sei. Ein beliebtes Argument war die Transferierung für den Wohnungsbau in Frankreich nachzusuchen, obwohl gewiß kein einziges Haus aus dem eingesackten Kursgewinn gebaut wurde. Weidlich ist die Transferierung von den Gegnern Frankreichs, den Viet Minh-Leuten ausgenutzt worden, die die erlösten Franken in Dollars umwechselten und große Mengen von Kriegsmaterial und Waffen dafür erwarben. All das geschah natürlich auf Kosten Frankreichs, das den Kursunterschied zu zahlen hatte.

## De Gaulles Bewegung unter schwerem Verdacht

Im Verlauf der Vernehmungen sind bisher drei politische Namen von verschiedenen Zeugen als Nutznießer des Piastergeschäfts genannt worden: Paul Auriol, der Sohn des Präsidenten der Republik, der sozialistische Abgeordnete Le Troquer und der frühere Gaullist Diethelm, Vorsitzender einer der exgaullistischen Parlamentsgruppen. Die beiden ersten haben gegen die betreffenden Zeugen Klage eingereicht und außerdem an den Vorsitzenden der Untersuchungskommission Schreiben gerichtet, deren Lektüre jedermann davon überzeugen muß, daß sie nichts mit der Affäre zu tun haben. Etwas anders steht es mit dem exgaullistischen Deputierten Diethelm. Er bestreitet nicht, daß Transferierungen für ihn erfolgt seien und hält es auch für möglich, daß ihre Höhe das erlaubte Quantum überstiegen habe. Aber nicht er sei der Nutznießer gewesen, sondern die gaullistische Bewegung. Das wird noch aufzuklären sein.

Es verdient noch vermerkt zu werden, daß der Verfasser des Buches über den Piastertrafik viele Drohbriefe erhalten und vor dem Untersuchungsausschuß erklärt hat, er habe

die Schrift in einer Aufwallung seines Rechtsempfindens geschrieben; wenn er es heute noch einmal tun solle, so würde er ablehnen. Die Kommission hat sich daher genötigt gesehen die Behörden um Schutz für ihre Zeugen zu ersuchen. Zugleich hat sie (und das ist für die diese Affäre beherrschende Atmosphäre bezeichnend) an den Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem sie zum Ausdruck bringt, daß ihre Tätigkeit nicht in genügender Weise von der Regierung unterstützt werde.

Man wird bald darüber unterrichtet sein, ob die Untersuchungskommission die Möglichkeit hat, volle Klarheit in diese trübe Affäre zu bringen. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß die Vernehmung sich noch lange hinziehen und alle möglichen politischen Ereignisse das Interesse an der Piaster-Affäre in den Hintergrund drängen. Dann könnte es so gehen wie es schon oft in Frankreich geschehen ist: die Sache schläft ein nachdem man zuerst einen großen Anlauf gemacht hat, völliges Licht über diese gar nicht so dunkle Angelegenheit zu verbreiten.

## Wissenschaftler jagen die Verbrecher

Das neue Bundeskriminalamt hat sich in Wiesbaden eingerichtet (Von unserem gelegentlichen Mitarbeiter in Mainz)

WIESBADEN. Achtehn hochqualifizierte Wissenschaftler und 46 geschulte Fachkräfte sitzen im Wiesbadener Bundeskriminalamt, das zu den modernsten Einrichtungen unserer Zeit gehört, an empfindlichen Mikroskopen, hinter Mikrowaagen, die noch millionstel Gramm anzeigen, und komplizierten Destillationsanlagen, um aus Blutstropfen, Textilfasern, Erdklumpchen oder Speichelresten die Spur zu erkennen, die zur Verhaftung der kriminellen Störer des Gemeinschaftslebens führt. Von beiden Seiten wird mit allen neuzeitlichen Mitteln gekämpft: Das Verbrechen wird immer sorgfältiger geplant und durchgeführt, die Kriminalpolizei setzt immer neuere und bessere wissenschaftliche Erkenntnisse ein, um den Wettlauf zu gewinnen. Es liegt im Allgemeininteresse, daß der Kriminalpolizei jede Unterstützung zuteil wird, damit sie über eine schlagkräftige Organisation verfügen kann.

Die neue Arbeitsstätte des Bundeskriminalamtes läßt zunächst den Gedanken abwegig erscheinen, daß dort ein erbitterter Abwehrkampf gegen das Kapitalverbrechen geführt wird. Inmitten einer prachtvollen Waldlandschaft liegen die hundertfenstrigen Gebäude auf dem Geisberg über der Kurstadt Wiesbaden und bieten einen herrlichen Rundblick über die Rheinebene.

Die technische Apparatur des neuen Bundeskriminalamtes, das entgegen den landläufigen Vorstellungen eine bestimmte, wenn auch eng umgrenzte Exekutivbefugnis hat,

ist beeindruckend groß. Die Zentralkartei umfaßt rund 800 000 Einzelakten über Personen, die „von polizeilichem Interesse“ sind und dem Amt gemeldet wurden. Die dazu gehörige Aktensammlung enthält etwa 750 000 kriminelle Lebensläufe, die Lichtbildsammlung etwa 65 000 Fotos und die daktyloskopische Sammlung 482 000 vollständige Zehnfingerabdrücke. Von den Spezialkarteien sind die Namenssammlung der Rauschgiftstelle und die der Falschgeldabteilung, die schon 15 000 Personen verzeichnet, von besonderem Interesse. Die Zahl der Rauschgiftverbrecher wird geheimgehalten. Man hört von erschütternden Einzelfällen, wie beispielsweise von der aus Jugoslawien versuchten, aber mißglückten Einfuhr eines Rohopiumpaketes von 10 kg Gewicht.

Die Zentrale der wissenschaftlichen Verbrecherbekämpfung des Amtes ist die kriminaltechnische Abteilung, deren Präzisionsarbeit so an Zauberer gemahnt. Was hier geleistet werden kann, sei nur an einem einzigen Fall demonstriert: Vor wenigen Tagen gelang es dem Munitionssachverständigen, anhand eines Revolvergeschosses, das jetzt in die Hand der Polizei gekommen war, ein Kapitalverbrechen aus dem Jahre 1947 aufzuklären und die Verhaftung des Täters zu ermöglichen. Ein kleines technisches Wunder für sich ist die im Amt selbst konstruierte Robotermaschine zum Nachweis von Schreibmaschinenschriften, die nach wenigen Schaltgriffen selbsttätig die gesuchte Schreibmaschinentype, ihr Baujahr und ihre Seriennummer bekanntgibt.

Weiterhin unbekannt ist die Tatsache, daß auch die Bonner Sicherungsgruppe zum Bundeskriminalamt gehört. Ihr obliegt der umfassende Schutz des Bundespräsidenten, der Regierung, der ausländischen Missionen und Besucher, sowie der öffentlichen Dienstgebäude. Hier greift das Aufgabengebiet des Bundeskriminalamtes weit in den politischen Sektor hinein, was gewisse Probleme aufwirft.

Zum Schluß noch eine kurze Bemerkung: In den USA, wo die Verbrecherbekämpfung noch technischer und noch wissenschaftlicher erfolgt, wurde 1953 bisher alle 49,3 Minuten ein Mord oder Totschlag und alle 8,8 Minuten ein Raubüberfall begangen. Man wird daher zu fragen haben, welche Wege ein Volk und ein Staat einschlagen müssen, um diese düstere Seite des Gesellschaftslebens nicht allein der polizeilichen Abwehr zu überlassen.

## Kriegsopfer wollen höhere Grundrenten

KOBLENZ (dpa) — Zu den vordringlichsten Forderungen, die der Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner (VdK) dem neugewählten Bundestag unterbreiten will, gehört eine Erhöhung der Grundrenten für alle Kriegsopfer. Das Präsidium und der Hauptvorstand des VdK sprachen sich in Koblenz bei der Beratung ihrer Forderungen dafür aus, daß den einsatzfähigen Schwerbeschädigten und den arbeitsuchenden Kriegserwitwen die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit erleichtert werden müsse. In einer Resolution wurde ferner gesagt, daß die Renten der Kriegswaisen nicht ausreichen. Der VdK tritt besonders dafür ein, daß für die Kriegsopfer ein eigenes Staatssekretariat im zuständigen Bundesministerium gebildet wird, damit die Forderungen der Kriegsopfer verwirklicht werden.

# Heute

Einer fehlte

Es führen viele Wege nach Berlin, wo am Samstag die Trauerfeier für den verstorbenen Regierenden Bürgermeister Ernst Reuter stattfand, an der Menschen aus der ganzen Welt teilnahmen; aus der freien Welt ebenso wie aus der Zone der Unfreiheit, in der gewissermaßen die Wege viel, viel länger sind als bei uns. Viele Menschen, die in Ernst Reuter den ersten Repräsentanten des Kampfes um die Freiheit sahen, haben der Stunde des Abschieds beigewohnt und dem Verstorbenen ihren persönlichen Gruß nachgesandt, auch dann, wenn der Weg dorthin weit und beschwerlich war.

Die Nachrufe sonder Zahl, Beileidtelegramme und Pressestimmen aus allen Ländern und aus allen Lagern gaben Zeugnis von der Bedeutung des Verstorbenen wie von der Hochachtung und der Verehrung, der er überall — und nicht erst bei seinem Tode begonnene, nicht zuletzt auch dort, wo der Freiheitskampf des Regierenden Bürgermeisters von Berlin seine eigene und besondere Perspektive hat: in den USA. Der amerikanische Gewerkschafter Walter Reuther hat den weiten Weg von dort nicht gescheut, um von Ernst Reuter Abschied zu nehmen.

Von der Bühler Höhe aber führt anscheinend kein Weg nach Berlin. Der deutsche Bundeskanzler fehlte in der Trauerversammlung, wie er beim Tode Kurt Schumachers gefehlt hat. Wir wissen nicht, ob es dem Bundeskanzler unmöglich erschien, seinen am Samstagabend und am Sonntagmorgen schon am Freitagabend oder auch am Samstagmorgen abzubringen; auch beim Tode Kurt Schumachers befand er sich gerade in Urlaub, damals auf dem Bürgenstock in der Schweiz. Vielleicht auch gelingt es ihm einfach nicht, jenen Abgrund zu überwinden, der ihn von allem trennt, was Sozialismus heißt; hier reicht seine Abneigung über Eitelkeit, über Vernunft, über das christliche Ethos und über den Tod hinaus.

Einer fehlte, das stellte man ringsum fest, als sich der Bundeskanzler bei der Trauerfeier für Kurt Schumacher durch den Vizekanzler vertreten ließ. Dieser eine fehlte auch jetzt wieder... A.Z.

## Blick in die Zeit

Pkw raste gegen Baum / Trümmer für achtzig Mark verkauft

NIENBURG — Ein mit sieben Personen besetzter amerikanischer Wagen raste bei Südhalenbeck im Niedersächsischen Kreis Nienburg gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen — eine Frau, zwei Männer und vier Kinder von 1 bis 5 Jahren — wurden wie durch ein Wunder nur leicht verletzt. Der Fahrer, ein amerikanischer Korporal, war bereits zweimal am Steuer eingeschlafen. Trotzdem blieb er am Steuer. Als er zum dritten Male einschief, prallte der Wagen gegen den Baum. Der Besitzer des Wagens verkaufte die Trümmer an Ort und Stelle für achtzig Mark an einen Schrotthändler.

Rußlandheimkehrer erhält eingerichtete Wohnung

WALSUM (Kreis Dinslaken) — Dem nach 10-jähriger sowjetischer Gefangenschaft zurückgekehrten Hans Breumann wollte die Gemeinde Walsum ein Bunkerquartier nicht zumuten. Sie hat ihm und seinen Angehörigen eine Dreizimmerwohnung mit Bad in einem Neubau bereitgestellt und zugleich mit Möbeln ausgestattet. Außerdem erhält Breumann von der Gemeinde einen Überbrückungsbetrag von 500 Mark. Die 70jährige Mutter des Heimkehrers, die selbst Ostflüchtling und vor einigen Monaten aus der Sowjetzone nach Walsum gekommen ist, wohnt bisher mit ihrem vierzehn Jahre alten Pflegesohn in einem Wohnbunker.

Operation wie zur Zeit der Inkas

NEW YORK — Zwei peruanische Chirurgen haben nach einem Bericht der „New York Times“ vom Sonntag einen Patienten mit zweitausend Jahre alten Instrumenten aus der Zeit der Inkas erfolgreich operiert. Die Chirurgen entfernten in einer Operation, die vierzehn Minuten dauerte, ein Blutgerinnsel. Normalerweise tritt bei derartigen chirurgischen Eingriffen ein bedeutender Blutverlust ein. Mit Hilfe der „Inka-Adressen“ verlor der Patient nach dem Bericht des Blattes fast überhaupt kein Blut.

Immer schneller: 1212,3 Stundenkilometer

THERMAL (Kalifornien) — Der amerikanische Oberleutnant James Verdin erreichte am Wochenende mit einem Düsenjäger der Marine vom Typ F 4 D Skyray eine Geschwindigkeit von 1212,3 Stundenkilometer. Damit haben sich die Amerikaner den ihnen vor kurzem von dem britischen Versuchspiloten Duke entzogenen und von Lithgow auf einer britischen Maschine vom Typ Supermarine Swift über der Libyschen Wüste verbesserten Geschwindigkeitsweltrekord wieder zurückgeholt. Der Engländer Lithgow hatte eine Geschwindigkeit von 1186 Stundenkilometern erreicht.

Armer, reicher Mann

LEYDEN — Bei der Aufräumung der Wohnung eines 74jährigen Bettlers aus der holländischen Stadt Leyden wurden in seinem Bett mehrere Eimer Kleingeld und Bündel holländischer Banknoten gefunden. Ein Teil der Noten war schon verfallen. Das Vermögen des Mannes beläuft sich auf mehrere 10 000 Gulden.

In der Luft zerborsten

LONDON — Tausende von Arbeitern sahen dieser Tage in ihrer Mittagspause bei Stoke in Trent in Mittelengland ein Düsenflugzeug in der Luft auseinanderbrechen und in Flammen aufgehen. Die Leiche des Piloten wurde in einem Fallschirm verwickelt nicht weit von den Trümmern der Maschine gefunden.

## ÖTV lehnt CDU-Forderungen ab

STUTTGART (EB). — Der Hauptvorstand der Industriegewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr hat sich mit der Antwort des DGB-Bundesauschusses auf den aussergewerkschaftlichen Vorstoß der CDU/CSU-Sozialausschüsse solidarisch erklärt. Nach einer eingehenden Aussprache — so erklärt der ÖTV-Informationsdienst — haben sich von den 60 anwesenden Hauptvorstandsmitgliedern 39 einer Entschliebung dafür ausgesprochen, daß Änderungen in personeller oder organisatorischer Hinsicht nur durch die Mitglieder der Gewerkschaft und durch die von ihnen gewählten Organe durchgeführt werden können. Die Mitglieder des Hauptvorstandes verpflichten sich ferner, die bisherige gute Zusammenarbeit zwischen den Funktionären und den Mitgliedern weiter zu vertiefen und jeden Angriff auf die einheitliche Gewerkschaft der Beamten, Angestellten und Arbeiter abzuwehren.

## Konfessionsstreit in der Landjugend

Konflikt zwischen Kardinal Frings und Minister a. D. Hermes (Von unserem innenpolitischen Mitarbeiter in Bonn)

BONN. Von der Öffentlichkeit unbeachtet, aber bezeichnend für die gegenwärtige deutsche Situation ist ein Kulturkampf, der zwischen dem Bauernverband und der katholischen Kirche entbrannt ist und der auch seine Schatten auf den kürzlich in Münster veranstalteten Bauerntag geworfen hatte. Es geht um die Bildungsarbeit an der ländlichen Jugend. Der Bauernverband, der sich als die ausschließliche Vertretung der Bauern betrachtet, will diese Arbeit zwar auf dem Fundament christlicher Grundsätze und im engsten Einvernehmen mit der Kirche, aber doch über den Konfessionen stehend und unter seiner Führung leisten. Gegen diese nach ihrer Meinung „interkonfessionell verwaschene Bildungsarbeit“ wandte sich die katholische Kirche mit der Begründung, daß der Bauernverband eine kulturpolitische Linie vertritt, die das Gewissen des katholischen Landvolkes belastet. Daher erhebt sie den Anspruch, die Landjugend, soweit sie katholisch ist, von sich aus zu bilden.

Ein Einigungsvorschlag des Bauernverbandes wurde von der Fuldaer Bischofskonferenz als unannehmbar abgelehnt. Kardinal Frings bedauerte in einem Schreiben an den Bauernverbandspräsidenten Hermes, daß sich die Verhandlungen um die Landjugendarbeit zerschlagen hätten. Die deutschen Bischöfe hätten damit aber nunmehr ihre völlige Handlungsfreiheit in Fragen der Landjugendbewegung wiedererlangt.

Die völlige Handlungsfreiheit der Bischöfe bestand darin, daß sie von Münster und Paderborn aus in Hirtenbriefen von der Kanzel

der katholischen Jugend die Teilnahme am Bauerntag untersagten. Darüber hinaus scheuten sie, wie das evangelische „Sonntagsblatt“ berichtete, auch nicht davor zurück, Druckmittel gegenüber Führern und Mitarbeitern wegen Bereitstellung von Autobussen und Gastwirtschaften wegen Bereitstellung von Massenquartieren anzuwenden.

Hätte nicht der benachbarte niedersächsische Bauernverband seine evangelischen Jungbauern mobilisiert, so wäre der Landjugendtag nur schlecht besucht gewesen. „Daß sich Bundespräsident Heuss“, — wir zitieren wiederum das „Sonntagsblatt“, — „unter diesen Umständen spontan entschlossen hatte, zu dem Landjugendtag in Münster persönlich zu erscheinen, kann ihm nicht hoch genug angerechnet werden“.

Es handelt sich hier um den Machtanspruch klerikaler Kreise gegenüber dem Bauernverband, dessen Präsident der katholische ehemalige Zentrumsabgeordnete und Reichminister Hermes ist, und der sowohl in evangelischen wie katholischen Gegenden, auf ausgesprochen christlicher Grundlage stehend, immer bereit ist, den Kirchen den ihnen zukommenden Einfluß zuzubilligen. Inzwischen hat nun eine Unterredung zwischen Kardinal Frings und Präsident Hermes stattgefunden. Hermes, der sich auch in der Zeit des Tausendjährigen Reiches nicht gebeugt hat, (er wurde nach dem Attentat auf Hitler zum Tode verurteilt), blieb auch gegenüber diesen einseitigen Machtansprüchen standhaft und bewahrte der Bauernjugend die geistige Freiheit und das Recht auf eine unbeeinflusste eigene Entwicklung.

# KARLSRUHE

von A bis Z

## Wer kennt's „Karlsruher Fächerle“?

Freunde, wenn Ihr in absehbarer Zeit zu Eurem Wein das Karlsruher Spezialitätengebäck essen werdet, dann seid eingedenk, daß diese Angelegenheit keine „leichte Geburt“ gewesen ist. Da saßen nämlich gestern nachmittags die Damen, geladen vom Hausfrauen-Verband, vereint mit einigen Männern, denn ganz „ohne geht die chose“ nicht — um Nam' und Art der Gebäcksorten zu finden.

Zunächst wollte man ganz demokratisch vorgehen, um aber zu bemerken, daß man vom Gebäck, dem ein Name zu geben sei, vom Hunderten zum Tausendsten gekommen war, ohne der Entscheidung näher zu rücken. Bis ein „weibliches Machtwort“ — Damen können sehr energisch sein — die Beteiligten in medias res stürzte. Und siehe da: Wofür man vorher zwei Stunden gebraucht hatte, war in wenigen Minuten erledigt. (Es ist wie beim Wein: Den schlürft man stundenlang, während das dazugehörige Gebäck in wenigen Minuten verfliegt ist.)

Alles was recht ist: Die Karlsruher hauswirtschaftlichen Lehrwerkstätten hatten ausgezeichnete „Vorschläge“ in natura zur Diskussion gestellt, so daß es gar nicht einfach war, zwischen den sieben Spezialitäten die richtige auszuwählen. Da war ein Waffengebäck, sehr pikant im Geschmack, das den ersten Preis und den Namen: „Karlsruher Fächerle“ erhielt. Dann wurden „Brigantinen“ preisgekrönt, das „Holzmännle“, ein Mandelgebäck und schließlich Käsezeugen, die als „Stadtratzungen“ angeboten wurden. (Im Vertrauen gesagt, wenn man dieses Gebäck auf der Zunge vergehen läßt, dann sagt es mehr aus, als manche Stadtratzung auszudrücken in der Lage ist.) Das „Holzmännle“ kommt nicht aus dem Wald, sondern der Name wurde gewählt, weil die Gründerin der Lehrwerkstätten Frau Gertrud Holtzmann ist.

Eines steht fest, die Karlsruher Spezialitäten sind hervorragend, und es ist zu wünschen, daß sie recht zahlreich den Weg von der Schale zum Magen antreten werden. . . . Helkö

## Arbeiter-Samariter-Bund hält Kurse ab

Mehrere Unfälle in der letzten Zeit haben gezeigt, daß große Teile der Bevölkerung keine Kenntnisse auf dem Gebiet der „Ersten Hilfe“ haben. Die Folgen für Verletzte sind oft unangenehm. Deshalb veranstaltet der Arbeiter-Samariter-Bund wieder Kurse in „Erster Hilfe“. Ein neuer Lehrgang beginnt am Mittwoch, 7. Oktober, um 20 Uhr, in der Leopoldschule. Es unterrichtet ein Arzt, die Teilnahme ist kostenlos, auch für Angehörige von Betrieben und Vereinen. Anmeldung an die Geschäftsstelle des ASB, Kronenstraße 58, Telefon 8498 oder am ersten Kursabend.

## Maxi gut angekommen

### Fühlt sich noch als Star . . .

und frißt dem Wärtler nicht aus der Hand

Wie es sich für eine junge Dame geziemt, so kam auch Fräulein Maxi, die Seehund-Dame, aus Offenburg mit einer halben Stunde Verspätung im Karlsruher Stadtgarten an. In Offenburg wollte sie sich nicht lang lassen, und als man sie endlich am Hinterteil erwachte, biß sie den Wärtler, der sich bei dieser Angelegenheit den Mantel zerrte. Rabiat scheint Maxi zu sein, und deshalb hat man sie auf lahmännlichen Rat nicht in das Seelöwenbecken tauchen lassen, sondern ihr ein Sonder-Appartement bei den — Enten und Hühnern gegeben.

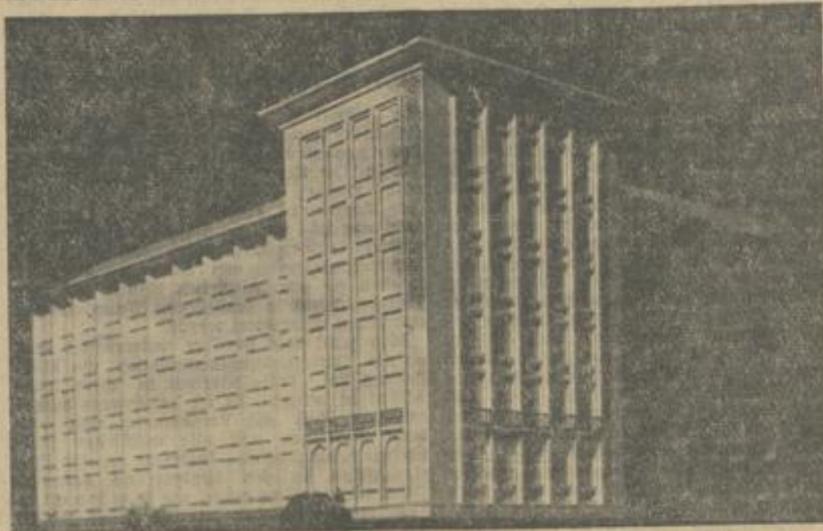
Sie wurde herzlich von vielen Neugierigen empfangen, unter denen sich auch der Karlsruher Verkehrsdirektor Heyden befand. Maxi kann sich also keineswegs über den Empfang beklagen. Es war unter solchen Voraussetzungen auch nicht ganz einleuchtend, warum sich das Seehund-Jungfräulein so abweisend benommen hat: Als man den ersten Fisch anbieten wollte, schnupperte die Dame nur ganz verächtlich an diesem Leckerbissen und zeigte mit

## Wiederaufbau am Friedrichsplatz

# Ein Eckgebäude Zentrum der Bundesbahndirektion Karlsruhe

Verbindung zwischen alter und neuer Fassade wurde gefunden. — Erbprinzenstraße wird breiter

Der weiträumige Friedrichsplatz, als die nördlichste Flanke des grünen Gürtels der sich vom Stadtgarten über den Klose- und Nymphengarten quer durch Karlsruhe zieht, erinnert ein wenig an römische Anlagen, vielleicht durch die hohen Fontänen, vielleicht durch die Arkaden. Die Bebauung dieses städtebaulich markanten Punktes bedarf der Ueberlegung und Einfühlung, der Berücksichtigung künstlerischer Gesichtspunkte. Weitgehend sind durch Fundamente und Fassaden die Formen vorbestimmt. Eine der größten Baulücken am Friedrichsplatz hat der Krieg auf dem Gelände der Bundesbahndirektion hinterlassen. Während das Gebäude in der Lammstraße in den vergangenen Jahren wiederaufgebaut werden konnte, mußte die Ruine in der Erbprinzenstraße abgebrochen werden und seit Ende Juni arbeitet dort die Firma Jordan an einem Neubau, für den die Hauptverwaltung zunächst einen Betrag von 700 000.— DM genehmigt hat. Dieser Komplex wird den neuen Charakter des Friedrichsplatzes wesentlich mitbestimmen.



Modell des geplanten Direktionsgebäudes der Bundesbahn Foto: Buba

Die Aufgabe für den Baumeister bestand darin, eine Verbindung zu finden zwischen der repräsentativen Fassade des alten Baues in der Lammstraße, die aus den Siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stammt und einem modernen Zweckbau aus Stahlbeton in der Erbprinzenstraße. Der Entwurf von Bundesbahndirektor Lay löst dieses Problem der Kontraste mit einem leicht vorgeschobenen

Eckbau, an dem sich die Linien des unter Großherzog Friedrich erbauten Direktionsgebäudes tollauen, und der den Übergang bildet zum Stahlbetonskelettbau, einem modernen Bürohaus mit Rasterystem und Schwingflügelstern. Außerdem hat sich die Bundesbahndirektion bei ihren Entwürfen den verkehrstechnischen Notwendigkeiten der Stadt angepaßt. Denn die Fluchtlinie wurde

## An der Quelle der Landespolitik

Karlsruher Jugend wollte badisch-württembergischen Landtag besuchen

In Ergänzung und Weiterführung seiner Arbeitsgemeinschaften über parlamentarische Fragen konnte der „Ring politischer Jugend“ mit 80 Teilnehmern dem Stuttgarter Landtag einen Besuch abstatten.

Kaum waren an diesem Donnerstagmorgen die städtischen Omnibusse mit ihrer wissens-

durstigen Fracht vor dem Parlamentsgebäude an der Heubergsteige angekommen, da fiel auch zwangsläufig einem jeden eine verdächtige Ruhe auf, und bald bestätigte sich das Gerücht, wonach die für diesen Tag vorgesehene Sitzung am Vorabend abgesetzt worden war. Das war allerdings von niemandem vorausgesehen, und da man nun einmal hier war, sollte der Besuch nicht umsonst gewesen sein.

Stadtrat Max Singer sprang in die Bresche und erläuterte die Arbeitseinteilung eines Parlamentes, wobei er besonders auf die Sitz- und Geschäftsordnung im Plenum sowie auf die Bedeutung der Ausschusarbeit einging.

Auf den Notruf der im leeren Hause eingetroffenen Gäste hin war der sozialdemokratische Abgeordnete Hofmeister aus Stuttgart herbeigeeilt, um den Gang der Gesetzgebung zu erläutern. Die chronische Furcht vor dem Fraktionszwang konnte der Redner bei seinen Zuhörern überwinden mit der Versicherung, daß diese Frage in der praktischen Parlamentsarbeit überhaupt nicht die ihr zugedachte Bedeutung habe, in Fällen eines echten Gewissensentscheides jedoch niemals ein Zwang auf den Abgeordneten ausgeübt werde.

Bei einer Besichtigungsfahrt durch die Landeshauptstadt zeigten die Teilnehmer großes Interesse für die vielen eindrucksvollen Bauten der City, stellten aber mit Genugtuung fest, daß nichts mit unserer Schwarzwalddalle zu vergleichen sei. Ein Besuch im Höhenpark Killesberg sowie ein Bummel durch das Cannstatter Volksfest machten die versäumten Parlamentsdebatten wenigstens zum Teil wieder wett. K. W.

in der Erbprinzenstraße am Eckbau um 3,50 Meter zurückverlegt, und am östlichen Flügel um 4,80 Meter. Dadurch wird es möglich, vor dem neuen Gebäude einen schmalen Grünstreifen anzulegen, — quasi als Ausläufer des Friedrichsplatzes — und vielleicht entsteht dadurch auch noch ein Parkplatz.

Dies wird eine kleine Entschädigung für die jetzt notwendige Beeinträchtigung des Verkehrs durch die Sperrung der Erbprinzenstraße sein.

Der gesamte Neubau, der etwa auf zwei Millionen veranschlagt ist, wird einmal bis zur Giebelwand des evangelischen Gemeindehauses reichen, also etwa die Hälfte der linken Straßenseite der Erbprinzenstraße zwischen Rondell- und Friedrichsplatz einnehmen. Der erste Abschnitt soll bis zum Sommer kommenden Jahres beendet sein und dann werden die zahllosen Ausweichstellen der Bundesbahndirektion — bei der IWK, bei Gritzner, in der Karlstraße — langsam wieder auf den Komplex in der Lammstraße konzentriert werden. Dort wird Platz für 900 Beschäftigte sein und die durch die räumliche Trennung erschwerte Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Dezernaten hat dann ein Ende.

Auch für das Stadtbild wird der neue Bau der Bundesbahndirektion eine wesentliche Bereicherung bedeuten. In die ehemalige Harmonie des Friedrichsplatzes, die nicht zuletzt aus dem Zusammenklang der sie umgebenden Gebäude floß — auch wenn ihre Architektur vergangenen Zeiten verhaftet ist — wird kein Mißklang getragen, solange aus dem verbleibenden Möglichkeiten mit Geschick und künstlerischem Empfinden neues mit altem verbunden wird. Den Architekten der Bundesbahn scheint das gelungen zu sein. wa.

## Freibad Rüppurr weiter geöffnet

Das Freibad Rüppurr bleibt bei günstiger Witterung tagsüber weiterhin geöffnet, allerdings nicht zum Baden, sondern wegen der Blumenpracht, die in den dortigen Anlagen gegenwärtig noch zu bewundern ist. Der Eintritt ist demnach frei.

## Weitere Ehrungen bei den Stadtwerken

Betriebsleitung, Betriebsrat und Belegschaft der Stadtwerke — Verkehrsbetriebe — konnten weitere bewährte Mitarbeiter für 40jährige treue Dienste bei den Verkehrsbetrieben ehren und zwar Vorarbeiter Franz Krebs und Kanzleisekretär Josef Herrmann. In einer kleinen Feierstunde richtete Generaldirektor Dr. Möhrle anerkennende Worte an die Jubilare und sprach ihnen den Dank für ihre langjährige Dienstzeit im Interesse der Stadt und der Fahrgäste aus. Betriebsratsvorsitzender Hanselmann überreichte den Jubilaren im Auftrag des Betriebsrates und der Gesamtbelegschaft ein kleines Geschenk.

## Letzte Fahrt an den Rhein

Die Bundesbahndirektion Karlsruhe führt am kommenden Wochenende, den 10./11. Oktober, zum Abschluß der diesjährigen Hauptreisezeit eine Sonderfahrt mit dem Tanzzug von Basel nach Bingen durch. Abfahrt in Karlsruhe um 12.40 Uhr, Zustiegmöglichkeit auf Bahnhöfen zwischen Basel und Karlsruhe. Anschlußermäßigung wird gewährt bis 100 Kilometer im Umkreis der Einsteigebahnhöfe. Rückkehr nach Karlsruhe in der Nacht vom Sonntag auf Montag um 0.25 Uhr.

## Bezirkstagung der Kleingärtner

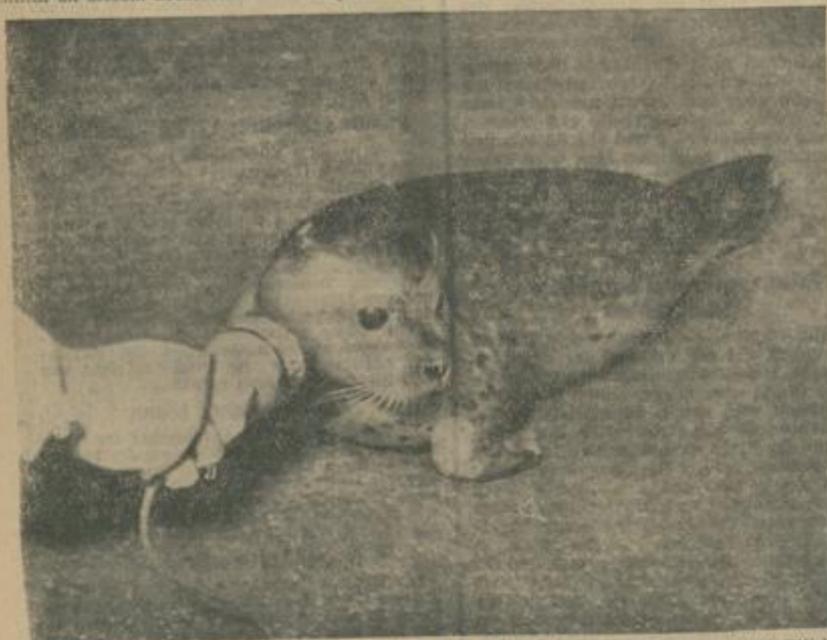
Die Bezirksgruppe der Siedler und Kleingärtner Karlsruhe veranstaltet am kommenden Sonntag, den 11. Oktober, eine Bezirkstagung der Funktionäre der Kleingartenvereine Karlsruhe, Rastatt und Baden-Baden. Der Leiter der gärtnerischen Fachberatung für das Bundesgebiet Gartenbau, Oberinspektor Wirth-Essen, spricht in einem Lichtbildervortrag über das europäische Kleingartenwesen einst und heute. Weiter wurden Karlsruher Probleme angeschnitten, da Vertreter der Stadtverwaltung und des Staates anwesend sein werden.

## Hoffnung für Krebsleidende

Nicht nur während der Therapiewoche bildet Karlsruhe ein Zentrum des ärztlichen Meinungsaustausches. Auch im Winterhalbjahr bietet es auf dem medizinischen Forum Möglichkeiten, die weit über den örtlichen Rahmen hinausgehen. Mit Recht betonte der Leiter der Akademie für ärztliche Fortbildung, Prof. Dr. med. Herbert Schön, daß Mut dazu gehöre, die neuen Ansichten zu vertreten, die Prof. Dr. med. Büngeier, der Kieler Kliniker, über den gegenwärtigen Stand der Präkanzerosefrage hier vortrug. Schon in München hatte der Gelehrte das Interesse der Fachgenossen besonders gefesselt, wie es ihm hier in gleichem Maße gelang. Er begann mit den Schwierigkeiten der Begriffsbestimmungen im Rahmen der gesamten Krebsfrage. Wie steht es mit diesen Gewebewucherungen selbständiger Art, die von den Regulationen des menschlichen Körpers nicht mehr erfaßt werden können? Wie werden die bösartigen gegen die gutartigen Gewächse abgegrenzt, gibt es fließende Uebergänge? Wie schwer diese Frage zu klären ist, bewies der an den Vortrag anknüpfende Meinungsaustausch. Gutartige Geschwülste (Tumoren) machen keine Absiedlungen oder Tochtergeschwülste (Metastasen). Die Bösartigkeit einer Geschwulst ist aus dem Bild des Ge-

webes histologisch allein nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Nach heutigem Urteil war man früher geneigt, den Wert der damaligen Erfahrung zu überschätzen. Gegenwärtig beurteilt man manches günstiger, als es früher möglich war. Das gilt insbesondere für gestielte Geschwülste (Polypen), wie sie nicht selten in der Nähe des Darmendes und in den weiblichen Organen auftreten. Die Polypen brauchen nicht bösartig zu sein. Ob sie es werden können, ist erst durch sorgfältige Beobachtung ihres Verhaltens zu ermitteln. Es gibt auch anscheinend bösartige Geschwülste, die sich länger als ein Jahrzehnt ruhig verhalten können. Zusammenfassend nahm man von dem Abend den Eindruck mit, daß die Angst, die so manchen bei dem Stichwort „Krebs“ befißt, heute nicht mehr in dem Maße begründet erscheint wie früher, ja daß sie durch eingehende Befunderhebung und laufende Beobachtung in mehr Fällen als erwartet, zu beheben ist. Dr. A. C.

Die Bad. Hochschule für Musik veranstaltet am Donnerstag, den 8. Oktober, 20 Uhr im Saal der Musikhochschule einen Vortragsabend der Kompositionsklasse. Zum Vortrag gelangen eigene Werke von Studierenden. Einführendes Worte Prof. Josef Schell. Eintritt frei.



Maxi schnaubt mal ins Mikrofon

Foto: Ellich

# Schwarzwald-Granit für Hollands Deiche

Das „Hollandgeschäft“ ist kein Geschäft — Zeiten des Natursteins sind nicht vorbei

In den Häfen von Karlsruhe und Kehl liegen Motorschlepper aus Rotterdam und laden Schwarzwald-Granit für Hollands Deiche. Seit der großen Sturmkatastrophe im Frühjahr haben die Steinbrüche im nördlichen Schwarzwald über 40 000 Tonnen Senksteine für den Deichbau an der holländischen Küste geliefert. Zur Zeit werden Brocken von 1 bis zu 6 Zentnern verlangt. Spezialkähne bringen die Senksteine an die Baustellen, wo die Fundamente für die neuen Deiche wachsen.

„Das Hollandgeschäft ist eigentlich kein Ge-

schäft“, meint Herrmann Ossala, der Steinbrückenkönig vom Achertal. Die teuren Frachten fressen alles auf. Aber es wird trotzdem gerne mitgenommen, weil die Senksteine für die

Deichfundamente „Abfallprodukte“ bei den Sprengungen sind. Außerdem werden bei dieser Gelegenheit die Fäden neu geknüpft für spätere Lieferungen von wertvolleren Steinen. Das ist notwendig, wenn man gegen die drückende schwedische Konkurrenz etwas Luft bekommen will.

Die Schwarzwälder Steinbrüche sind in der internationalen Fachwelt nicht unbekannt. Das argentinische Nationaldenkmal in Buenos Aires ist aus Schwarzenbachtaler Granit gehauen und in den Straßen von Paris findet man Bordsteine aus den Ossala-Steinbrüchen bei Waldalm. Auch die Quader des Bismarckdenkmals bei Hamburg, des Niederwalddenkmals und des Deutschen Eck bei Koblenz sind aus Schwarzwaldsteinbrüchen gesprengt.

Das „Sortiment“ der südwestdeutschen Natursteinindustrie ist vielseitig. Es reicht von großen Platten und Blöcken für Denkmal- und Kirchenbauten über Treppenstufen, Bottichen für die chemische Industrie, zum Straßenpflaster und Bahnschotter. Ein guter Stein-

metz schafft etwa 600 Pflastersteine am Tag. Einige wohlgezielte Schläge und aus unförmigen Quadern werden Steinwürfel nach Maß.

Aber die Bäume der Steinbruch-Leute wachsen nicht in den Himmel. Die große Konkurrenz heißt Kunststein, Beton. In den Steinbrüchen — bis zu 1000 Meter hoch im Gebirge — ist man bedrückt, wenn bei staatlichen Bauten wegen kleiner Preisdifferenzen der Kunststein das Rennen macht. Man gibt zu bedenken, daß beim Natursteinpreis zwischen 60 bis 70% Lohnanteil ist. „Und dabei arbeiten wir noch 5 Lohnerhöhungen immer noch mit den gleichen Preisen“. Von pessimistischen Prophezeihungen, daß die Zeiten des Natursteins vorbei seien, hält man jedoch im allgemeinen nicht viel. „Auch beim Straßenbau haben Beton- und Asphaltdecken ihre Grenzen“, sagen die Fachleute. „Eine Straße mit Steigung wird man auch in 50 Jahren noch mit Granit pflastern“. Und der Vorrat ist noch lange nicht erschöpft. Dr. Z.

## „Mogens“ im Scheffelbund

Guðrun Bayer las Jens Peter Jacobsen

Eine neuerliche Reihe von Dichterstunden eröffnete der Volksbund für Dichtung — Scheffelbund — Karlsruhe mit einer Lesung der Novelle „Mogens“ des 1885 verstorbenen dänischen Schriftstellers Jens Peter Jacobsen. Wie die 1875 erschienene Novelle „Et Skad i Taagen“ und seine bedeutenden Romane „Fru Marie Grubbe“ und „Niels Lyhne“ verriet auch „Mogens“ scharfe Beobachtungsgabe und gestattet einen tiefen Blick in das menschliche Seelenleben. Es verblüfft die Scharfe der Charakteristik, das fein gezeichnete künstlerische Naturbild und die erstaunliche sprachliche Virtuosität, die bisweilen allerdings in Manier auszuarten droht. Mit Guðrun Bayers Stimme stand der Lesung ein charaktervolles, klangreiches Instrument zur Verfügung. Besonders eindrucksvoll gelangen der Künstlerin die leisen, verinnerlichten Töne, mit welchen sie die Erzählung in eine durchlässige, vielsagende Atmosphäre des Romantischen verschob.

# Voll- und Warmblutzucht auf grünem Rasen

Knielinger Pferderennen als Saisonschluß im Südwesten — Über 40 Pferde wurden gesattelt

Auch im Zeitalter der Technik, in welchem die Motore dominieren und geräuschlos auf Gummiprofilen gleitende Autos die langsameren Fortbewegungsmittel auszuschalten scheinen, gibt es erfreulicherweise noch zahlreiche Liebhaber, die das höchste Glück der Erde, wenn auch nicht persönlich auf dem Rücken der Pferde, so doch beim Anblick des edlen Zuchtmaterials empfinden. Das bewies der gute Besuch, den das vom Renn- und Reiterverein e. V. 1924 Karlsruhe-Knielingen am Sonntag durchgeführte Pferderennen auf der Rennwiese an der Alb aufzuweisen hatte.

Ein schönes, optimistisch stimmendes Bild. Auf dem guten, wenn auch etwas schweren Wiesenboden tänzelten nervöse Hengste, Stuten und Wallache, fuchsfarben, braun oder schimmelgrau, und warteten nebst ihren Reitern unruhig auf das Fallen der Startflagge.

Natürlich war es nicht Iffezheim, wo sich zu Beginn oder zum Ende der Saison die internationale Gesellschaft ein Stelldichein gibt und wo die Eleganz der Tolletten vielfach mehr bewundert wird als das Muskelspiel der Vollblüter auf grünem Rasen. Aber das ist ja gerade der Vorteil der kleinen, ländlichen Renn-

plätze, daß sich auf ihnen Pferde aller Klassen tummeln, daß Reiter jeden Alters im Sattel sitzen.

### Zu Schubhändeln zerschneiden ...

Es gibt rauhe, aber herzliche Menschen. Mitunter auch nur rauhe, wie die gestrige Verhandlung im Gerichtssaal eries. Der Angeklagte, ein Schläger von Format, hat vor der Verhandlung versucht, einen Zeugen dadurch einzuschüchtern, daß er ihm drohte: „Wenn du was aussagst, dann zerschneid ich dich zu Schubhändeln!“

Traun fürwahr, ein frommer Vorsatz! Unter uns gefragt: Wer möchte des Nachts einem begegnen, der aufangedrohte Art zum Schubhändel-Fabrikanten werden will?

Es gibt leichtere Todesarten, und außerdem paßt die Ausführung eines solchen Vorhabens nicht in unser humanes Zeitalter, in der mit Atombomben schneller und wirksamer „gearbeitet“ wird. Helkö

Maxau (Vollblut-Flachrennen über 1600 m) die Fuchsstute „Thales“ vor „Profi“ und „Sophorus“ unter dem Beifall der Zuschauer. Nur ein grauhaariger Rattenfänger zerzte heftig an der Leine und schien mit dem Resultat unzufrieden. Zu gerne hätte er seinen Unmut an den höher gestellten Vierbeinern ausgelassen.

Der Preis der Hardt, als Amazonenrennen ausgeschrieben, wurde im Zeitalter der Gleichberechtigung als Gemischtes Rennen gelaufen. Zwei Heren der Schöpfung wagten sich kühn unter die vier streitbaren Amazonen. Aber, wie oft im Leben, das schwächere Geschlecht erwies sich als das stärkere. Die fünfjährige Hannoveraner-Stute „Anneliese“ ging vor „Atje“ unter Ida Ruf durch das Ziel. Für beide Reiterinnen ein schöner Erfolg und für den achtjährigen Wallach „Atje“ eine Leistung.

Nach einer Quadrille von acht Pferden, geritten vom Reiterverein Daxlanden, erschienen im Preis von Knielingen die Traber in der Bahn. Ein eindrucksvolles Bild bot der Start der sieben edlen Tiere, die als leichte Last Wägelchen mit Fahrer über den Rasen zogen. Obschon der neunjährige „Aumonier“ 20 m zurückgesetzt wurde, siegte er überlegen vor „Inge Delco“ und „Lulu Wilkes“.

Im Preis von der Litzlau war es kein Zufall, daß „Zufall“ vor „Fritz“ und „Sultan“ gewann. Gleich nach dem Start übernahm der Fuchswallach die Führung und gab sie bis ins Ziel nicht mehr ab.

Als Delikatesse besonderer Art für einen ländlichen Renoplatz muß das Vollblut-Hürdenrennen um den Preis der Stadt Karlsruhe gewertet werden. Erwartungsgemäß holte sich die Halblocher Stute „Mariaseli“ den ersten Preis vor „Machina“ und „Martini“.

Zufriedene Gesichter! Davon sah man viele auf der Rennwiese an der Alb, wenn sich auch die Totogewinne in bescheidenem Rahmen hielten. Außenseiter kamen nicht zu Erfolgen. Aber die Menschen freuten sich an den Kämpfen auf dem Rasen. Das Wetten am Totalisator schien für die meisten Besucher Ausdruck innerer Verbundenheit mit der Zucht und ihrer Leistungsprüfung beim schönsten Herbstwetter.

## Karlsruher Tagebuch

Großes Haus, 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Kunstgemeinde, Abt. A I und A II „Tobias Wunderlich“, Oper v. Joseph Hass, Ende 23 Uhr.

Kleines Haus, 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Kunstgemeinde, Abt. C, Gruppe I: „Reichsein ist alles“, Komödie von Ladislaus Fodor, Ende 22.30 Uhr.

Kantschule. Heute abend wird um 19.30 Uhr in der Turnhalle des Realgymnasiums Kantschule die Aufführung des Märchenstücks mit Musik „Die Bremer Stadtmusikanten“ von Hans Bergese, Text von Anneliese Schmolke, wiederholt.

**Bodenfröst**

Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes. Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh.

Wechselnd bewölkt, zeitweise stärker aufhellend. Höchsttemperaturen bis über 15 Grad. Nachts vielfach klar mit Temperaturabnahme auf 2 Grad. In ungünstigen Lagen Bodenfröst. In Niederungen etwas Frühnebel. Mäßige Winde aus nördlichen Richtungen.

**Rhein-Wasserstände**

Konstanz 322 —1, Breisach 139 —4, Straßburg 206 —10, Maxau 371 —9, Mannheim 209 —8, Caub 134 —6.

## An die falsche Adresse geraten

Unerwartetes Ende einer Altsäbt-Schlägerei

Eine schwere Schlägerei und Messerstecherei, die sich in einer Februar-Nacht dieses Jahres in der Karlsruher Altstadt abspielte, hatte jetzt von dem Karlsruher Schöffengericht ein Nachspiel. Der angeklagte Zigarettenhändler Karl T. aus Rastatt, der bei einer Auseinandersetzung mit drei Angehörigen einer Neureuter Arbeits-Kompanie zu einem Messergriff und fast einen dieser jungen Leute damit getötet hätte, als er ihm das große Messer in der Herzgegend tief in die Brust stieß, mußte sich wegen schwerer Körperverletzung verantworten.

Vor über drei Jahren wurde der Angeklagte wegen einer ähnlichen Tat vom Schwurgericht wegen Totschlags bereits zu einer zweijährigen Gefängnisstrafe verurteilt, die er bis auf zwei Monate verbüßte. Auch damals hatte er im Streit einen Mann mit einem Messer niedergestochen. Diesmal konnte er von Glück reden, daß der Stich nicht wieder tödlich war, obwohl der Angegriffene drei Tage mit dem Tode rang.

Wie war es zu diesem blutigen Drama in der Altstadt gekommen? Drei junge Männer, Angehörige einer Arbeits-Kompanie, hatten einen Bummel durchs „Dörfle“ gemacht. In der letzten Wirtschaft hatten sie sich Salzgurken gekauft, die sie auf dem Heimweg verzehrten. Einer von ihnen warf den Rest der Gurke gegen die Hauswand einer Ruine. Plötzlich kam der Angeklagte aus dieser Ruine heraus, wo er nachts um 1 Uhr seine Notdurft verrichtet hatte, begann wütend zu schimpfen und ging den drei fröhlichen Zechern nach. Als er einem nach etwa 100 Metern einen Tritt in den Rücken versetzte, drehte sich dieser um und versetzte ihm einen Schlag. Nun entspann sich eine wilde Schlägerei, bei welcher der Angeklagte zwar einem der Zeugen ein Messer in die Brust stoßen konnte, aber dann doch schwer unter die Räder kam. Er hatte nämlich insofern Pech gehabt, als die drei Zechbrüder erfahrene Boxkünstler waren und den Angreifer nun so fürchterlich zurücksetzten, daß er nicht nur bis weit über die Zeit zu Boden ging, sondern anschließend vier Monate im Krankenhaus zubringen mußte. Mit mehreren Kieferbrüchen war er unfähig feste Speisen aufzunehmen und mußte monatelang nur mit Hilfe eines Schlauches ernährt werden. Zeugen berichteten, daß sie noch nie einen Menschen mit einem Kopf gesehen hätten, der so fürchterlich zugerichtet gewesen sei.

„Sie überfielen mich wie die Tiger“, sagte der Angeklagte, der selbst alles andere als ein Schwächling ist. Im übrigen behauptete er, von den drei Zeugen zunächst in der Ruine durch einen Steinwurf am Kopf verletzt worden zu sein und belief sich auf Notwehr. An die Vorfälle im einzelnen konnte er sich aber nicht mehr erinnern.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, der in seinem Wagen vier weitere Dolche und ein Seitengewehr mit sich führte, eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten. Das Ge-

richt bescheinigte den Zeugen, daß sie berechtigt waren, gegen den Angeklagten vorzugehen, da sie von diesem zuerst angegriffen wurden und mit weiteren Angriffen rechnen mußten. Sechs Monate Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung hielt das Gericht mit Rücksicht darauf, daß die Zeugen bereits eine furchtbare „Privatvergeltung“ an dem Angeklagten geübt hatten, für eine ausreichende Sühne.

## „Frau und Heim“

Dieses Thema wird Dr. Ingeborg Jensen vom Bundesministerium für Wohnungsbau behandeln. Sie spricht in einer Veranstaltung des Kulturausschusses des Bürgervereins der Südweststadt am kommenden Mittwoch, dem 7. Oktober, um 20 Uhr im Schrempfischen Bierkeller, Beyertheimer Allee 18.

## Bericht des Arbeitsamtes für September

### Arbeitsmarkt-Konjunktur hält an

Weiterer Rückgang der Stellenlosenziffer — Witterung bestimmt das Bild in den kommenden Monaten

Infolge der weiterhin anhaltenden günstigen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt hat sich die Arbeitslosenzahl im September nochmals um 489 oder 7,8 Prozent auf 6228 vermindert. Damit erreicht Karlsruhe eine Quote von Stellenlosen, die knapp unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Man kann jetzt feststellen, daß der Karlsruher Arbeitsmarkt sich nach langen schweren Monaten trottsloser Depression „normalisiert“ hat, sofern Arbeitslose überhaupt eine normale Erscheinung des Wirtschaftslebens sind.

Die Eisen- und Metallwirtschaft im Raume Karlsruhe hat größere Aufträge zu erfüllen und die Beschäftigungslage ist gut. Auch die Textilfirmen — hier vor allem die Großbetriebe — verzeichnen eine gute Auftragslage, wenn auch die Rohstoffpreise im Steigen begriffen sind. Einzelne Zweige des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes sind noch für Arbeitskräfte aufnahmefähig. In der Zigarrenindustrie hat sich die Geschäftslage stabilisiert und auf diesem sehr arbeitsintensiven Gebiet kann sich ein Kräftemangel bemerkbar machen, zudem in der Hardt eine Bijouteriefabrik aus Pforzheim eröffnete. Die Zuckerrübenkampagne wird eine saisonmäßig bedingte weitere Verbesserung bringen. Im Baugewerbe konnte im September noch einmal eine weitere Steigerung des Beschäftigtenstandes

erreicht werden und voll einsatzfähige Fachkräfte fehlen zur Zeit. Die Witterung wird die weitere Entwicklung aller Außenarbeiten bestimmen. Es ist noch nicht entschieden, ob in diesem Jahr wieder Ausfallunterstützung an die Firmen gezahlt wird, die ihre Fachkräfte halten.

In den Ruhrbergbau konnten ebenfalls wieder in Karlsruhe ansässige Personen vermittelt werden, obwohl die gesundheitlichen Anforderungen sehr hoch geschraubt werden müssen.

Das Charakteristikum der derzeitigen Arbeitsmarktlage ist im Bezirk Karlsruhe also eine Konjunktur, die umso höher zu bewerten ist, als der dauernde Zustrom der Flüchtlinge nicht abreißt und jeden Tag neue Anforderungen an das Arbeitsamt stellt.

**Flawal?**

Ganz groß!

Schon wieder so viel kleine Wäsche!

Goßeidank gibts ja!

**Flawal**

für die kleine Wäsche

# Das Püszta-Dorf an der Bergstraße

Neue Heimat auf altem Truppenübungsplatz / Es begann mit einem Sandsturm

Ein langarmiger Ziehbrunnen ragt in den fast wolkenlosen Himmel, davor weidet ein Schäfer in hoher Fellmütze und einem weiten Hirtenmantel seine Herde. Man fühlt sich unvermittelt in die endlose Weite der ungarischen Püszta versetzt. Ausgedehnte Mais- und Sonnenblumenfelder, Weingärten und Paprikapflanzungen vervollständigen den Eindruck einer typisch ungarischen Landschaft, die nur wenige Kilometer von Darmstadt an den Ausläufern der Bergstraße liegt. Hier entstand im Jahre 1948 eines der eigenartigsten Dörfer — die St.-Stefans-Siedlung.

Diese Siedlung hat eine seltsame Vorgeschichte. Eines Tages fuhr der ungarndeutsche Rechtsanwalt Dr. Viktor Gussmann, ein Heimatvertriebener aus Pécsvárad, mit dem Zuge in die Nähe von Darmstadt. Plötzlich



Mais ist nahrhaft, gesund und wohlschmeckend. Johann kennt ihn aus der alten Heimat.

setzte ein Sandsturm ein, zwar nicht ganz so stark, wie er ihn aus Ungarn ein ehemaliger Truppenübungsplatz hin. Nun wußte Dr. Gussmann, daß seine Landsleute in Ungarn auf großen Sandflächen den sogenannten Sandweinbau betrieben. Er zog nähere Erkundigungen ein, Versuche wurden angestellt, und es ergab sich, daß Boden- und Klimabedingungen sehr ähnlich wie die in Ungarn waren, und er beschloß, alles in die Wege zu leiten, um seinen Landsleuten hier eine neue Heimat zu schaffen.

Zunächst wurden Baracken und Möbeln angeschafft, aber auch Geld, Kleidung und Nahrungsmittel mußten her, denn den Siedlern fehlte buchstäblich alles. Im März 1948 konnte mit dem Aufbau der Siedlung und der Bestellung des Landes begonnen werden.

Den Namen erhielt diese Siedlung nach dem ungarischen König Stefan von Arpadhaus, der von 1001 bis 1038 regierte und später heilig gesprochen wurde. Dieser holte damals schon deutsche Mönche und Handwerker nach Ungarn.

Den Namen erhielt diese Siedlung nach dem ungarischen König Stefan von Arpadhaus, der von 1001 bis 1038 regierte und später heilig gesprochen wurde. Dieser holte damals schon deutsche Mönche und Handwerker nach Ungarn.

Den Namen erhielt diese Siedlung nach dem ungarischen König Stefan von Arpadhaus, der von 1001 bis 1038 regierte und später heilig gesprochen wurde. Dieser holte damals schon deutsche Mönche und Handwerker nach Ungarn.

Die Vorfahren der jetzigen Siedler stammten aus Württemberg, Baden und Hessen. Fast 200 Jahre lebten die deutschen Familien im Gebiet südöstlich des Plattensees, bis sie nach dem Kriege 1946 ausgewiesen wurden und nach Westdeutschland kamen. Meist waren es Landarbeiter oder kleine Bauern und Handwerker.

Es war ein trostloses, von Bombentrichtern durchwühltes Gelände, das die Vertriebenen auf dem Truppenübungsplatz bei Darmstadt vorfanden. Mit Picke und Spaten ging es an die Rodung und Planierung, teilweise mit

selbstgebaute Werkzeugen. Aber sie arbeiteten alle unter den gleichen Voraussetzungen und Bedingungen. Jede Siedlerfamilie bekam 2 Hektar Land, jede bekam den gleichen Aufbaukredit und die gleichen sonstigen Unterstützungen. Der Bau der Siedlungshäuser erfolgte in Eigenarbeit, wodurch zunächst einmal eine Kostenersparnis von 60 v. H. des Arbeitslohnteils eintrat.

Und dann hatte man für die Arbeiten selbst eine neue Form gefunden. Vier Siedlerfamilien bildeten immer eine Baugruppe. Im ersten Jahr wurde von ihnen ein Doppelhaus gebaut, von dem 2 Familien Eigentümer wurden, während die anderen beiden Familien in dem neuen Haus eine provisorische Wohnung erhielten. So kamen sie aus ihren Baracken heraus und schafften Platz für neue Siedler. Im zweiten Jahr wurde das zweite Doppelhaus von den gleichen 4 Fa-

milien erstellt und jetzt war jede von ihnen Herr in eigenem Haus.

Diese Maßnahme hatte auch den Zweck, den Siedlerfamilien während der Zeit des Bauens die Möglichkeit zu geben, gleichzeitig ihr Land zu bestellen, um schnellstens zu den ersten Einnahmen zu kommen, so daß sie in die Lage versetzt wurden, bereits nach Ablauf des ersten Jahres mit einer Teilrückzahlung von 300.— Mark des Darlehens beginnen zu können.

In St. Stefan herrscht heute reges Leben. Zweitausend Ungarn-Deutsche sollen hier einmal in einer geschlossenen Siedlung eine neue Heimat finden, in der sich der Charakter ihrer verlorenen Heimat spiegelt. Sie sind die wenigen vom Schicksal Bevorzugten in dem riesigen Heer der Heimatvertriebenen.

Joachim Senckpiel



Ein langarmiger Ziehbrunnen ragt in den fast wolkenlosen Himmel, davor weidet ein Schäfer in hoher Fellmütze und einem weiten Hirtenmantel seine Schafherde, und man fühlt sich unvermittelt in die endlose Weite der ungarischen Püszta versetzt. Und doch wurde dieses Bild nur wenige Kilometer von Darmstadt entfernt in der St.-Stefan-Siedlung aufgenommen, wo Ungarn-Deutsche eine neue Heimat fanden.

## Der schmunzelnde Globus

„Rückvergütung“ im El

„Seit wann geben denn in Frankreich die Hühner Róbat?“ wunderte sich der Amerikaner Jim Colson, als er in einem Pariser Restaurant sein gekochtes Frühstück auslieferte. In der Luftblase lag ein Sou — ein längst außer Kurs gekommenes Pünktchen-Stück.

Ja, macht man wirklich Augen

„Mein Sohn wird aber Augen machen, wenn er seine neue Mutti sieht“, sagte der 111 Jahre alte Neger Elliot Ogmon aus New Bern (Nord-Carolina), als er das Aufgebot für seine Eheschließung mit der 22-jährigen Miss, Moo Goddard bestellt hatte. Ogmon jun. ist 79 Jahre alt.

Sicher ist sicher

Bei dem 27-jährigen Einbrecher Kay Börge Christiansen land die Polizei von Aalborg eine Liste mit den Namen, den Adressen und den Telefonnummern von 33 bekannten Aal-

borger Bürgern. „In den Zeitungen stand, daß sie in die Ferien gefahren seien“, erklärte Christiansen, „und ich wollte bei ihnen einbrechen. In meinem Beruf kann man sich aber auf die Zeitung allein nicht verlassen. Deshalb rufe ich sicherheitshalber vorher immer noch einmal an, und erst, wenn sich niemand meldet, gehe ich an die Arbeit.“

Harte Burschen — mit Tränen

„Wir sind ein Volk von harten Männern“, verkündete Polizeichef Vogn Bro aus Köge (Dänemark) und fügte erläuternd hinzu: „Tränen kommen uns erst dann in die Augen, wenn uns ein Schnaps in die falsche Kehle gerät.“

Eine heikle Preisfrage

Im Flottenkommando von Spithead (England) ist eine Kommission damit beschäftigt, herauszufinden, wie es geschehen konnte, daß bei einer Flaggenparade u. a. drei Korsetts geflöt wurden.

Entrütselter „Doppelter Ozeanboden“

Zwei Taucher haben bei St. Loma an der kalifornischen Küste zum ersten Male den sogenannten „Doppelpelton Ozeanboden“ untersucht. Diesen Namen erhielt eine bisher noch unerforschte Schicht in verschiedenen Wassertiefen, die erst vor einigen Jahren mit Hilfe des Echolotes entdeckt wurde. Die beiden Taucher stellten als Ursache Unmengen von 2 bis 3 m langen Lebewesen fest. Sie schwebten, wie die Taucher berichteten, „einem dichten Rauchschiefer über einer Fabrikstadt vergleichbar“, 45 m unter dem Meeresspiegel. Fische oder andere größere Meerestiere, die man dort vermutete, wurden in der Planktonschicht nicht beobachtet.

## Eine kleine „Gedächtnisstütze“

Der Stint ist ein so öliger Fisch, daß man einen Docht durch den getrockneten Körper ziehen und ihn dann als Kerze benutzen kann.

Die Pupille eines menschlichen Auges kann sich innerhalb von drei Sekunden um 80 Prozent verkleinern.

Kubas Rekordernte von 8 Millionen Tonnen Zucker im Jahre 1952 ist die größte, die bisher in einem Lande erzielt wurde.

Durch einen Wasserhahn, der in der Sekunde einmal tropft, gehen im

Laufe eines Jahres annähernd 2640 Liter Wasser verloren.

Wildgänse können, wie vereinzelt beobachtet wurde, bis zu 70 Jahre alt werden.

Die Weltproduktion an Industriediamanten betrug 1952 vierzehn Millionen Karat.

Die Wasserramsel sucht ihre Nahrung auf dem Boden von Gebirgsbächen und bleibt dabei bis zu dreißig Sekunden unter Wasser.

Erdbeeren, die im Herbst gepflanzt werden, bringen mehr Früchte als im Frühjahr eingesetzte Pflanzen.

## Potraslem, die Stadt der Tagediebe

Die Hälfte der Einwohner ist vorbestraft / „Mit Dolch und Pistole“ / Polizeipräsident machtlos

Die gut 200 Kilometer nordwestlich Basra liegende arabische Wüstenstadt Potraslem hat einen denkbar schlechten Ruf. Sie besuche am besten ein Reisender nicht, wenn er im Besitze seines Hab und Gutes bleiben will, rufen die Kaufleute auf dem Basar in Bagdad. „Sie stehlen wie die Raben und sind nicht davor zurückgeschreckt, dem Wesir Hadschi Ben Kosimir seinen erstklassigen Reitschimmel wegzunehmen und irgendwo gegen klingende Münze zu verkaufen.“

Vor gut zehn Jahren ging es mit Potraslem rapide bergab. Der für Recht und Ordnung verantwortliche Ortsmeister Sullah Abbas Ganwari

bereicherte sich an den Steuergeldern, fälschte einen Anleihschein der Regierung in Bagdad und ließ sich von der Stadtparkasse 30 000 Piaster auszahlen, mit denen er spurlos verschwand.

Damit glaubten die sonst gesitteten Bürger für sich das Recht in Anspruch nehmen zu können, koste es, was es wolle, gewissermaßen in Selbsthilfe den Schaden auszugleichen. Es bildeten sich verschworene Gemeinschaften, die Nichtgeschädigte bestahlen, wo sich nur irgendeine Gelegenheit bot. Der Ortsrichter Gosserah Ibn Saudi erhielt Prozente — und schwieg.

Als zwei Jahre später endlich die unglücklichen Zustände in Potraslem nach Basra und Bagdad durchsickerten, entsandte die Behörde Zoro el Kuwdhel, einen besonders rücksichtslosen Polizeipräsidenten. In die entlegene arabische Stadt. Aber selbst ihm blieb nichts anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen, da ihm der Tod angedroht wurde.

Erklärlicherweise gelang es den durch Ganwari Bestohlenen nicht, sich durch Eigentumsvergehen ihr Konto

bis zur alten Höhe aufzufrischen. Die dadurch Neugeschädigten warteten nicht, bis sich die in Arabien sehr langsam arbeitenden Gerichtsinstanzen einschalteten, sondern sie begannen ihrerseits, sich das Geraubte zurück-zustehlen.

Lichtscheues Gesindel witterte eine günstige Gelegenheit und siedelte sich ebenfalls in Potraslem an, das bald mit Recht den Beinamen „Stadt der Tagediebe“ erhielt.

Obwohl der neue Präfekt Hussein el Rashab die Erlaubnis zur Verhängung besonders schwerer Strafen für Eigentumsvergehen in Potraslem erhielt, hat die Diebstahlsrate in Potraslem gegenwärtig einen neuen Höhepunkt erreicht. El Rashab erklärte zerknirscht, die wenigen ehrlichen Einwohner müßten ihre Barschaft „mit Dolch und Pistole“ bewachen, sonst seien sie über Nacht arm wie eine Kirchenmaus. Die Zahl der Diebe soll weit über 70 Prozent der Einwohnerschaft ausmachen.

In seinem letzten Bericht an die vorgesetzte Dienststelle in Bagdad schreibt Sonderpräfekt el Rashab: „Mit Freiheitsstrafen ist der diebischen Einwohnerschaft kaum noch beizukommen. Unter den 22 000 Bürgern befinden sich mindestens 50 Prozent Vorbestrafte. Ich würde eine Zwangsumsiedlung vorschlagen, damit Potraslems Ruf als Stadt der Tagediebe sich endlich wieder verliert.“

Ortschilder sprechen dich an . . .



Nicht jedes Dorf hat einen Bullen, selbst wenn es sich noch ihm benennt, und ebenso gibt's Käsestellen, die man nicht nur in Kästorf kennt.



Man müßte sonst von Sülze denken, es schwabberte der ganze Ort und sähe schon die Pfanne schwenken für Bratkartoffeln mit Komfort.



In Stuhr wär alles sehr erschrocken beim Vorwurf, etwa stur zu sein, darum ließ man die Anfahrt „Blocken“, und wer nicht stur ist, sieht dies ein.



So können Namen viel berichten, sie stellen immer etwas vor, bestimmt gibt's auch in Ohr Geschichte, die man erzählt — von Ohr zu Ohr.



Dies ward als kleiner Strauß am Rande per Zufall unterwegs gepflückt, ihr findet mehr noch rings im Lande und ohne, daß ihr euch erst bückt. Fotos Friedrich Bing

## Da hört die Gemütlichkeit auf!

Fahrrad-Klingeldeckel-Diebstähle finden kein Ende

Liedolsheim. Die in der unteren Hardt festgestellten Diebstähle der Fahrrad-Klingeldeckel haben sich auf weitere Ortschaften ausgebreitet. Ob Lausbubenstreich oder Gewohnheit, das läßt sich schlecht beurteilen. Der heutigen Zeit entsprechend, ist eine Klingel am Fahrrad im Straßenverkehr unbedingt erforderlich. Nach einer kurzen „Sommerpause“ der Diebe, setzten die Gewissenlosen ihr Unwesen fort, wobei sie durch die früh eintretende Dunkelheit begünstigt wurden. Wenn an den Geschäften, Gasthäusern oder am Kino Fahrräder abgestellt werden, nutzen die Diebe die Gelegenheit aus, um den Klingeldeckel abzuschrauben. Welcher Radfahrer ist in der heutigen Zeit nicht ersüßt, wenn er den Diebstahl seines Klingeldeckels feststellt. Nicht genug, daß der Deckel fehlt, auch setzt sich der Radfahrer der Gefahr aus, bei nicht vollständigem Fahrrad bestraft zu werden. Da die Polizei sich dieser Seuche besonders angenommen hat, ist hoffentlich bald mit der Unterbindung dieser Diebstähle zu rechnen.

## Start in den Schwarzwälder Skiwinter 1953/54

Gute Langläufer, aber Springereile fehlt — Skiverband wünscht mehr Totogelder

Die Schwarzwälder Skiläufer werden auch im bevorstehenden Winter eine führende Rolle spielen und sicher an ihre großen, im vorigen Jahre erzielten Erfolge bei den Deutschen Meisterschaften anknüpfen. Während im Schwarzwälder Alpen Skilauf eine Stagnation eingetreten ist, geht es im Langlauf stetig aufwärts.

„Wir werden im nächsten Winter unsere Langläufer noch besser fördern, ohne dabei den Nachwuchs zu vernachlässigen.“ Das sind die Worte des Sportwartes des Skiverbandes Schwarzwald, Hermann Fallner, der weiter erklärt, daß zwar die Kernmannschaft der Langläufer kleiner werde, dafür aber noch besser geschult werden soll. „Vielleicht kommt einmal der Tag, an dem wir die Bayern im Staffellauf schlagen können“, meint Hermann Fallner abschließend.

Hermann Fallner sprach dann über die Totozuteilung durch den badischen Sportbund und drückt sein Befremden über den abgelehnten Antrag des Skiverbandes Schwarzwald aus, der um eine Erhöhung der Totozuteile für die Skiläufer gebeten hatte. Tatsächlich sind sechs Prozent der gesamten Totogelder herzlich wenig, denn schließlich ist in Südbaden der Skisport hinter dem Fußball Volkssport Nummer zwei.

### Zu viele Veranstaltungen

Die Aufstellung der Termine hat bereits den Bezirken große Sorgen bereitet. Nicht geringer waren sie beim Verband. Die Veranstaltungen häufen sich allmählich derart, daß die Aktiven kaum mehr Zeit zum Trainieren haben. Es ist natürlich verständlich, daß jeder Ort einmal im Winter einen Wettbewerb aufziehen will, aber meistens geht es auf Kosten der Läufer. Trotzdem hat auch in diesem Jahre der Skiverband gute Arbeit geleistet und die Termine so gut wie möglich gesteuert.

Mit Sorgen blickt man im Lager der Skispringer und der Alpinen in die Zukunft. Was die Langläufer in den letzten zwei, drei Jahren fertig gebracht haben, den Anschluß an die deutsche Elite zu finden, sich sogar an die deutsche Spitze zu setzen, ist für die Alpinen ein Wunschtraum geblieben. Bei den Springern steht zwar mit Albert Schyle ein bewährter Sprunglaufexperte als Referent für Sprunglauf an der Spitze, und man darf ihm glauben, wenn er wörtlich sagt: „In zwei bis drei Jahren haben auch wir im Schwarzwald eine Springereile, die es mit den Bayern aufnehmen kann.“ Schyle baut von unten herauf auf. „Im Verein beginnt die Schulung des Nachwuchses, die sich über den Bezirk zum Verband fortsetzen muß.“ Der gleichen An-

## Glänzender Abschluß der Ortenauer Herbstmesse

Insgesamt 90 000 Messebesucher — Tag der Landwirtschaft — Reiter-Umzug und Schweineschau — Tages- und Abendfeuerwerk mit festlicher Stadtbeleuchtung

Offenburg. Die 17. Ortenauer Herbstmesse ging am Sonntagabend mit zahlreichen Veranstaltungen zu Ende, die noch einmal Zehntausende von Besuchern aus ganz Mittelbaden nach Offenburg brachten. Die Herbstmesse, die in diesem Jahr unter dem Motto „Gesund ernähren und gut kleiden“ stand, hatte noch nie einen so großen Ansturm von Besuchern wie in diesem Jahr zu verzeichnen. Am Sonntag wurde die Messe von Tausenden von Besuchern buchstäblich gestürmt. Insgesamt wurde die Messe in diesem Jahr von etwa 90 000 Menschen besucht. Im letzten Jahr waren es 80 000.

Das Wochenende gehörte den bäuerlichen Kreisen, den Landfrägen, den Bauern und ihren Kindern. Schon am Samstag befanden sich viele Menschen von den Dörfern in der Stadt, um den verschiedenen Veranstaltungen beizuwohnen.

Die Veranstaltungen des Sonntags zeigten vor allem die Bedeutung der Landwirtschaft für die Ortenauer Herbstmesse. Der badische Schweinezüchterverband hielt eine Prämierung der besten Schweine und Eber Mittelbadens ab. Ferner fanden ein Reit- und Fahrturnier sämtlicher mittelbadischer Reitervereine, ein Reiter-Umzug in Offenburg und der traditionelle „Lauf der Jugend“ statt.

Die Ortenauer Reitervereine benötigten den Vormittag und einen großen Teil des Nachmittags, um alles zu zeigen und ihre Wettkämpfe auszutragen. Es waren herrliche Pferde, die da geritten wurden, ein Stolz für die Besitzer und die Gemeinden. So vor allem für Schutterwald, Meissenheim usw. In einem Reiterzug durch die Stadt zeigte der Ortenauer Reiterverein auch der breitesten Öffentlichkeit seine Tiere und der Reiterverein Meissenheim führte am Nachmittag eine Quadrille vor, die großen Beifall fand.

Eine besondere Attraktion bildete ein Tagesfeuerwerk, das über den Köpfen von 10 000 Menschen abbrannte. Die Feklichkeiten wurden am Abend mit einem Brillantfeuerwerk und einer festlichen Illumination der Stadt abgeschlossen. Die Offenburg Altstadt und das Rathaus waren durch Tausende bunter Lämpchen beleuchtet.

Noch lange herrschte in den Straßen Hochbetrieb und im Wirtschaftszelt ging es „bayerisch“ zu. So nahm auch diese Ortenauer Herbstmesse einen glücklichen Verlauf, begünstigt von herrlichem Wetter. Möge nun auch der wirtschaftliche Gewinn ebenso erfreulich sein. Nicht nur für die Stadt Offenburg, sondern auch für die Ausstellung und alle, die sich für das Gelingen der Ausstellung in den Dienst der Sache gestellt haben.

Mineralquellen-Besitzer tödlich verunglückt  
Als er einen Wünschelrutengänger holen wollte

Bad Griesbach. Der Besitzer der hiesigen Mineralquellen, Erich Winkels, befand sich auf einer Geschäftsfahrt nach Singen, wo er einen Wünschelrutengänger holen wollte. In der Nähe der 24 Höfe bei Freudenberg verunglückte Winkels und fand dabei den Tod. Die Fahrt sollte der Erschließung neuer Quellen und damit auch der Gemeinde dienen. Der Tote, ein fleißiger und umsichtiger Mann, stand erst im 45. Lebensjahre.

### Huhn verursachte Verkehrsunfall

Bammersweier. Am Sonntag lief ein Huhn einem Radfahrer in die Fahrbahn. Der Fahrer kam zum Sturz und erlitt erhebliche Kopfverletzungen. Der Verletzte befindet sich im Offenburg Krankenhaus.

sicht ist der Alpine Referent im Skiverband Schwarzwald, Altmeyer, Ernst Rominger. Auch er will den Nachwuchs noch mehr fördern, ihn schon bei einigen Rennen der Altersklassen einsetzen und dadurch die Jungläufer frühzeitig auf die Rennen vorbereiten.

### Weltmeisterschaften in Schweden locken

In zehn Wochen fällt der Startschuss zur neuen Wintersaison. Bis dahin können die letzten Vorbereitungen — organisatorischer und sportlicher Art — getroffen werden. Die Läufer stehen bereits im Herbst-Training, um gleich am Anfang des Winters in Form zu sein. Vor allem die Spitzenläufer Burgbacher, Albert Hitz und Möchel wissen genau, um was es für sie geht. Die Fahrkarte nach Schweden, zu den Weltmeisterschaften 1954, wird unter Umständen schon vor den Deutschen Skimeisterschaften vergeben und deshalb gilt es, frühzeitig in bester Form zu sein, um sich für die Welttitelkämpfe in Skandinavien zu empfehlen.

## Ueberwältigender Empfang der Rußlandheimkehrer

Das ganze Dorf war auf den Beinen

Am Montagvormittag trafen auf dem Karlsruher Hauptbahnhof drei weitere Heimkehrer, die im Landkreis Karlsruhe ansässig sind, ein. Es handelt sich um Karl Ried aus Langensteinbach, Oskar Herr aus Mörsch und Franz Wolf aus Busenbach. Die Heimkehrer wurden von Vertretern des Heimkehrverbandes, Landrat Groß und zahlreichen Dorfbewohnern empfangen und förmlich im Triumphzuge mit einer Autokarawane in ihre Heimatgemeinden gebracht.

Einen derartigen Empfang, wie ihn gestern sechs Heimkehrer aus dem Stadt- und Landkreis Karlsruhe erlebten, hatten sie sich wohl nur in ihren kühnsten Träumen vorgestellt. Seit Samstag, seit dem ersten Bekanntwerden der Namen, warteten schon Männer und Frauen auf dem Karlsruher Hauptbahnhof, um sie in Empfang zu nehmen, ohne überhaupt die Ankunftszeit des Zuges zu wissen. Als ein Telegramm den Angehörigen nun endlich weitere Einzelheiten meldete, fuhr in aller Frühe eine große Kolonne von über 25 Motorrädern und Autos von Langensteinbach nach Karlsruhe, um „ihren“ Heimkehrer Ried abzuholen.

Auf dem Hauptbahnhof hatten sich bereits Landrat Groß, Amtmann Müller von der Stadtverwaltung Karlsruhe, der Vertreter des Heimkehrverbandes Karlsruhe, Meicher, die Bür-

germeister der Heimkehrer-Gemeinden und zahlreiche Freunde und Verwandte der Ankömmlinge eingefunden.

Die Stadt Karlsruhe ließ nach der Ankunft des Zuges allen glückstrahlenden Heimkehrern einen Blumenstrauß mit einer Schleife in den Stadtfarben überreichen, und hatte geschmückte Wagen zur Verfügung gestellt. Auch der ADAC beteiligte sich erfreulicherweise an der Überlassung von Autos, mit denen die Männer zu ihren Wohnungen gebracht werden konnten.

Bürgermeister Schwan fuhr mit den Heimkehrern aus Busenbach und Langensteinbach in einem förmlichen Triumphzuge von Karlsruhe ins Albtal. Auf den Feldern ließen die Leute ihre Arbeit im Stich und liefen ins Dorf, um beim Empfang dabei zu sein. In Langensteinbach war das ganze Dorf auf den Beinen, als Pfarrer Schröder am Elternhaus unter dem Läuten der Kirchenglocken Karl Ried begrüßte. Ergriffen stimmte die Gemeinde nach der Begrüßung den Choral „Nun danket alle Gott“ an. Ein offizieller Empfang für Ried wird erst heute abend am Elternhaus stattfinden, um dem Heimkehrer vorerst etwas Ruhe zu gönnen.

Auch in Mörsch hatte sich die Nachricht von der Ankunft Oskar Herrs wie ein Lauffeuer verbreitet. Landrat Groß brachte zusammen mit Bürgermeister Rihm den betagten Eltern ihren Jungen wieder in das festlich geschmückte Dorf zurück, wo überall lebhaft Anteil an der glücklichen Heimkehr eines fast ein Jahrzehnt in russischer Kriegsgefangenschaft weilenden Mannes genommen wurde.

Überrascht war man lediglich in Busenbach, wo man zu diesem Zeitpunkt von dem Eintreffen Wolfs noch gar nichts wußte. Um so größer war die Freude, als Bürgermeister Schwan auf der Fahrt nach Langensteinbach in Busenbach Station machte und Wolf bei der überglücklichen Mutter und Großmutter dieses Pflüchtlings abliefern ließ.

### Ausbrecher Demogalla gefaßt

Pforzheim. Der vor einigen Wochen aus dem Notarrest des Polizeireviere in Pforzheim Stadtteil Brötzingen ausgebrochene Einbrecher Helms Demogalla ist auf der Insel Malnau festgenommen worden. Dies wurde am Sonntag der Pforzheimer Kriminalpolizei durch Fernschreiber mitgeteilt. Demogalla war wenige Tage nach seinem Ausbruch in der Pfalz festgenommen, aber wieder entlassen worden, weil nichts gegen ihn vorlag und das Fahndungsschreiben bei der pfälzischen Polizeistation noch nicht eingetroffen war.

## Landes-Chronik

Neues Besatzungsquartier in Freiburg?

Freiburg. Der Freiburger Stadtrat beschäftigte sich über zwei Stunden lang mit dem von der französischen Besatzungsmacht im Stadtgebiet von Freiburg geplanten Bau von 326 Wohnungen für die auf dem Flugplatz Bremgarten bei Müllheim stationierten Soldaten und deren Angehörige. Während die SPD-Fraktion den Bau eines neuen Besatzungsquartiers in Freiburg grundsätzlich ablehnte, erklärte die CDU- und die FDP-Fraktion, sie könne dem Projekt nur dann zustimmen, wenn dadurch die Garnison in Freiburg nicht vergrößert und für diese Baulücke kein privates Gelände beschlagnahmt werde. Außerdem verlangte die CDU, daß die Besatzungsmacht die noch beschlagnahmten Wohnungen, wie zugesichert, bis zum Frühjahr nächsten Jahres räumt.

### 700 000 Übernachtungen mehr als im vergangenen Jahr

Freiburg. In Baden sind in dieser Sommersaison 700 000 Übernachtungen mehr gezählt worden als im vergangenen Jahr. Insgesamt wurden 4,4 Millionen Fremdenübernachtungen festgestellt. Die Zahl der Übernachtungen von Auslandsgästen nahm gegenüber 1951 um 34 Prozent zu. Die Zahl der verfügbaren Betten erhöhte sich um 52 Prozent. Wie bei der Herbstversammlung des Hotel- und Gaststättenverbandes für Baden am Dienstag auf dem Feldberg ferner mitgeteilt wurde, will der Verband künftig dem Zellen seine besondere Aufmerksamkeit widmen. Stark beachtet wurden auch die von den Reisebüros organisierten Sammelfahrten in den Schwarzwald.



Der erste Vorsitzende des Verbandes, der Baden-Badener Hoteller Alfred Brenner, wurde beauftragt, mit den übrigen Verbänden Südwestdeutschlands über die Bildung eines gemeinschaftlichen Spitzenverbandes für das ganze Bundesland zu verhandeln.

Während der Besprechungen wurde erklärt, daß unter Umständen im Rahmen der wirtschaftlichen Gesamtsituation eine Preiserhöhung im Hotel- und Gaststättengewerbe bis zu zehn Prozent möglich sei.

### Fußwandern wird wieder modern

Freiburg. Namhafte deutsche Sportpädagogen von den Instituten für Leibesübungen an deutschen Universitäten und Hochschulen nahmen am ersten Wanderführerlehrgang teil, den der deutsche Hochschulausschuß für die Leibesübungen in der vergangenen Woche auf Initiative seines Geschäftsführers, des Direktors Woldemar Gerschler von der Universität Freiburg, auf dem Schauinsland veranstaltete. Der Ausschuß will die Schlüsselstellung der Universitäten dazu benutzen, das Fußwandern in Deutschland als Gegengewicht zum ständig wachsenden motorisierten Wandern wieder auf eine breitere Grundlage zu stellen. In einer Entschließung wurde angeregt, das Wandern zum Studienfach für alle Lehrer an Volks- und Höheren Schulen zu machen.

Die Grundreferate während der Tagung hielten die Wanderexperten der Kölner Sporthochschule, Studienrat Ruland und Sportlehrer Braschoß. Der Geschäftsführer des deutschen Jugendherbergwerks, Hausen, Detmold, teilte mit, daß die Zahl der Einzelwanderer ständig zunehme. Im vergangenen Jahr seien bereits wieder sechs Millionen Übernachtungen zu verzeichnen gewesen, gegenüber eineinhalb Millionen in den ersten Nachkriegsjahren.

### Ein kleiner Korb genügt

Freiburg. In Oberrimsingen am Tuniberg im Landkreis Freiburg wurde beim Herbstfest eine so geringe Menge Trauben geerntet, daß zahlreiche Winzer ihr Erzeugnis in einem kleinen Korb heimbringen konnten. Durch die magere Ernte werden die Winzer vom Tuniberg um so empfindlicher getroffen, als sie erst in den letzten 12 Monaten hohe Aufwendungen für die Erneuerung ihres Rebstandes gemacht haben.

### „Entlärmt“ Turmuhren

Triburg. In dem Bestreben, die nächtliche Ruhe der Kurgäste zu schützen, sind im letzten Jahre verschiedene Schwarzwaldorte dazu übergegangen, ihre Turmuhren zu „entlärmen“. Die Schlagwerke wurden so eingerichtet, daß wohl am Tage, nicht aber in der Nacht, die Stunde durch laute Glockenschläge verkündet wird. Dem Beispiel von Furtwangen, Baden-Baden und Bad Peterstal und einigen anderen Gemeinden, die ihre Turmuhren „entlärmt“ haben, wollen nun noch weitere Orte folgen.

### Forstschutzleute warnen vor Unterschätzung der Maikfergefahr

Ehingen/Donau. Vertreter der Forstschutzstelle Südwest in Ringingen warnten am Dienstag bei einer Tagung in Ehingen davon, die Maikfergefahr zu unterschätzen. Wenn die Bekämpfung dieses Schädlings nicht forciert werde, müsse für das kommende Jahr mit einer Katastrophe gerechnet werden. Eine wirksame Abwehr sei nur durch zentrale Bekämpfung möglich. Vor allem die Bestäubung der Blätter und Triebe durch Hub-schrauber habe sich sehr bewährt. Bienen und nützliche Insekten seien durch Giftbestäubung nicht gefährdet. Im Vordergrund müsse aber die biologische Bekämpfung der Schädlinge stehen, es wurde darauf hingewiesen, daß eine falsche Waldwirtschaft die Vermehrung der Schädlinge entweder verursache oder erheblich begünstige.

## In Ettlingen wird geherbstet

Gutes Leseergebnis zu erwarten — Der „Neue“ wird nur den Rebleuten schmecken

Ettlingen. Die Stadt im Albtal gehört zwar längst nicht mehr zu den Metropolen des Weinbaus wie im 18. Jahrhundert, wo Ernten von 1000 Hektolitern durchaus keine Seltenheit waren. Heute wird nur noch am Robberg unterhalb des Bismarckturmes Wein angepflanzt, und getrunken wird er meist von den Rebleuten allein. — Im Gegensatz zu anderen Gegenden, wo die Frühjahrsfröste zu empfindlichen Ernteminderungen führten, sind in den Ettlinger Weingärten überhaupt keine Frostschäden zu verzeichnen. Wenn der Be-

hang der Stöcke dennoch recht unterschiedlich ist, dann ist es darauf zurückzuführen, daß die meisten Rebleute ihr Stück nur noch nach Feiertag bearbeitet können.

Wo es möglich war, die Spritzungen zeitgerecht durchzuführen, wo Düngung und Pflege des leicht verkrustenden Sandsteinbodens gewissenhaft besorgt wurden, ist aber mit einem quantitativ und qualitativ durchaus befriedigenden Leseergebnis zu rechnen. Im allgemeinen sind die Fachleute der Ansicht, daß eine Beschränkung der Rebsorten auf vier oder fünf — zur Zeit sind es noch über zwanzig — zu noch besseren Ergebnissen führen und die Festsetzung der Weinlese erleichtern würde. Ein abschließendes Urteil über den Ettlinger „Neuen“ ist freilich erst möglich, wenn nach der Arbeit im Weinberg auch die Pflege im Keller erfolgreich gewesen sein wird.

### Neue Ueberlandleitung

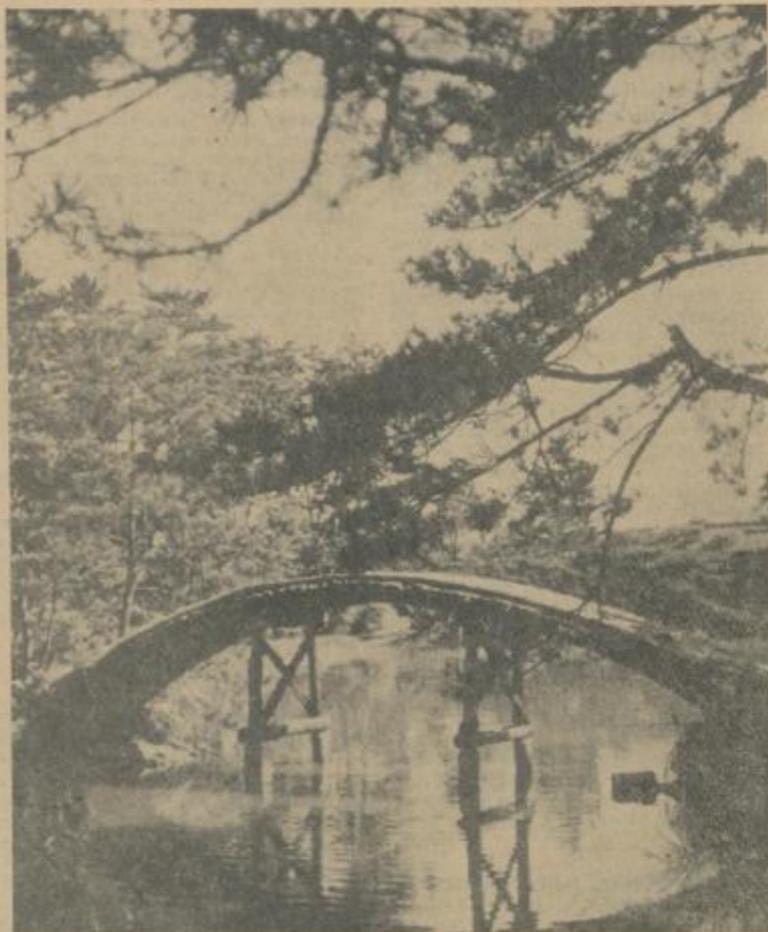
Grünwettersbach. Für die geplante Elektrifizierung der Eisenbahnstrecke von Mühlacker nach Karlsruhe wird von Scheibhardt her über unsere Gemarkung ungefähr parallel mit der bestehenden Ueberlandleitung durch die Waldschneise oberhalb des Hedwigshofs über Rust, Hatzengraben und Eichbalden (oberhalb der neuen Siedlung) hinüber ins Pfingstal eine neue Ueberlandleitung errichtet. Zu diesem Zwecke muß die erwähnte Waldschneise um 30 m verbreitert werden. Mit der Aushebung der Erdlöcher für die Masten und der Zufuhr der Masten wurde bereits begonnen.

### Bahnstromfernleitung Karlsruhe—Mannheim

Ettlingen. Nach einem bei der Stadtverwaltung nachträglich eingegangenen Schreiben berührt die von der Bundesbahndirektion Karlsruhe beabsichtigte 110 kV Einphasen-Bahnstrom-Fernleitung von Karlsruhe nach Mannheim die Gemarkung Ettlingen auch in den Gewannen am See, Ruppurrer Wiesen, Seewiesen, sowie in Distr. V (Hardtwald).

Pläne und Beschreibung dieser Leitungsstrecke liegen vom 5. 10. 1952 an 14 Tage lang während der Dienststunden im Geschäftszimmer des Stadtbauamts (Stadt, Bauhof Drachenrebenweg) öffentlich auf.

Den Beteiligten, insbesondere aber den unmittelbaren Anwohnern, wird die Geltendmachung ihrer etwaigen Einwendungen anheim gegeben. Einwendungen sind beim Landratsamt Karlsruhe, Geschäftszimmer 22 oder bei der Stadtverwaltung Ettlingen binnen 14 Tagen vorzubringen.



Das ist Asien. Das ist der Orient. Es kann ein Ort tiefster Stille und Lieblichkeit sein, gefangen in dem Augenblick des Vermischens von Vergangenheit und Zukunft... ein Zauberspiel von Blättern und Himmel, Erde und Wasser... Geheimnisvolle Romantik überall!

## Hängebrücke über den Bosphorus

Bericht unseres Istanbuler F.C.-Korrespondenten

Vor genau zwanzig Jahren wurde die Nachricht in der Presse der Welt veröffentlicht, daß über den Bosphorus eine große Brücke gebaut werden soll. Techniker, Städtebauer, Wirtschaftler, Verkehrsspezialisten steckten die Köpfe zusammen und studierten das Problem, denn um ein solches handelt es sich: Der Bosphorus ist kein sanfter Fluß, sondern ein breiter Abfluß des Schwarzen Meeres. Es konnte demnach nur eine Hängebrücke sein, die, wo immer man sie auch bauen würde, die zweitgrößte ihrer Art (nach der von San Francisco) werden müßte. Die Brücke müßte aber auch 70 Meter über dem Wasserspiegel liegen, um großen und größten Schiffen selbst bei stürmischer See die Durchfahrt zu gestatten, die Pfeiler, auf denen sie also hängen würde, müßten mindestens 150 Meter hoch sein.

Sofort legten nun die Städtebauer ihr Veto ein. Diese 150 Meter hohen Hängtürme ließen selbst die höchsten Minarette der berühmten Istanbuler Moscheen wie Zündhölzer wirken, das Bild der Stadt, das man als eines der schönsten der Welt bezeichnet, würde völlig verunstaltet werden. Man kam also von dem Plan ab, die Brücke zwischen dem Südpfeil Europas, dort wo der alte Sultanspalast steht, und dem Stadtviertel Uskudar am asiatischen Ufer zu spannen. Da die Brücke aber vor allem dazu dienen sollte, die Eisenbahnzüge, die eben an diesem Südpfeil des alten Kontinents ankommen, unmittelbar nach Asien, auf die Strecke der Bagdadbahn zu leiten, ergaben sich sofort neue Probleme, denn es würden nicht nur weite Streckenverlegungen, sondern auch die Anlagen von Zufahrtsstraßen für Auto- und Fuhrwerksverkehr nötig. Daran scheiterte der Plan bisher immer.

Nun hat die türkische Regierung bekanntgegeben, daß mit dem Beginn des Brückenbaues noch vor den Neuwahlen im kommenden Mai der alte Plan in Erfüllung gehen soll.

Der Brückenbauplan hat allerdings in den zwanzig Jahren wesentliche Korrekturen erfahren. Einmal sprach man von der Möglichkeit, einen Verkehrstunnel unter den Bosphorus zu graben, dann sollte eine Verkehrsröhre durch den Bosphorus gelegt werden, schließlich kam man auf die Hängebrücke zurück, die allerdings nahe den alten Befestigungen von Rumeli-Hissar über das störrische Wasser geführt werden soll. Die Kosten des Brückenbaues werden mit etwa 200 Millionen Türkpfund (rund 250 Millionen DM) veranschlagt. Die großen Umleitungen der Eisenbahn zusammen mit den Zufahrtsstraßen dürften weitere 300 Millionen Türkpfund (rund 400 Millionen DM) kosten, da mächtige Kunstbauten nötig sind, um Bahn und Straße auf eine Höhe von 70 Meter hinauf und hinter der Brücke wieder herunterzuleiten. Das ganze Bauprojekt würde demnach ungefähr den gleichen Betrag verschlingen, den die Türkei im Jahre 1932 als Außenhandelsdefizit ausgewiesen hat.

Der Bauvorschlag der Firma Krupp wurde als der günstigste anerkannt. Die türkische Regierung hat die Istanbuler Stadtverwaltung aufgefordert, Vorbereitungen für einen eventuellen Baubeginn zu treffen. Es scheint nun, daß nach Überwindung verschiedener Schwierigkeiten das alte Projekt verwirklicht werden könnte, allerdings muß vorerst die wichtigste Frage gelöst werden, nämlich die der Aufbringung der ungeheuren Bausumme.

## Notfalls: Klapperschlangen

Ungewöhnlicher Speisezettel für Verhungerte in der Wildnis

Was würden Sie sagen, wenn man Ihnen ein schmackhaftes Klapperschlangengulasch, ein pikantes Heuschreckenragout, eine Fledermaus oder eine Eidechse als nahrhafte Mahlzeit anböte?

Wahrscheinlich schütteln Sie sich vor Ekel bei dem bloßen Gedanken an derartige lukulische „Genüsse“. Aber überlegen Sie einmal, ob Sie nicht vorschnell urteilen. Für einen Verhungerten in der Wildnis kann eine Klapperschlange oder auch nur eine Heuschrecke zu den erlesensten Genüssen gehören, erlesener als alles, was auf dem Speisezettel eines raffinierten Feinschmeckers steht. Wer Schiffbruch erleidet oder mit dem Fallschirm über weitabgeschiedenen Gebieten abspringen muß, darf in der Auswahl seiner Nahrung nicht besonders zimperlich sein, wenn er am Leben bleiben will. Eine Untersuchung der amerikanischen Luftstreitkräfte ist in dieser Hinsicht höchst aufschlußreich. Sie zeigt, welche ungewöhnlichen Speisen der Mensch zu sich nehmen kann, ohne an seiner Gesundheit Schaden zu leiden.

Danach dürfen ohne nachteilige Wirkung gegessen werden: alle Pelztiere, Fledermäuse, Eidechsen (außer dem giftigen Glatler), Schlangen, Frösche, Holzwürmer, die meisten Insekten, alle Süßwasserfische und die meisten Salzwasserfische, die Blüten aller Pflanzen, die meisten Früchte, Nüsse und Beeren, Schalentiere, Schildkröten und Schildkröteneier, Vögel und Vogeleier.

In der Anweisung an Gestrandete heißt es: „Vergessen Sie Ihre der Zivilisation entspringenden Vorurteile über Nahrungsmittel. Essen Sie alles, was Sie hinunterschlucken können. Seien es nun Tiere oder Pflanzen — falls der Geschmack nicht ausgesprochen schlecht ist. Sind Sie über die Eßbarkeit irgend welcher Nahrungsmittel im Zweifel, so essen Sie zuerst nur ein wenig davon.“

Der Geschmack ist überhaupt oft ein vorzüglicher Gradmesser. Zum Beispiel muß man Spinnen, haarige Raupen und Käfer meiden, die einen brennenden oder sonstwie unange-

nehmen Geschmack haben. Klapperschlangen dagegen werden von Kennern als durchaus wohlgeschmeckend bezeichnet.

In tropischen und subtropischen Gebieten gibt es einige saftige oder fleischige Früchte, die giftig, deren Schädlichkeit sich aber auf den ersten Blick nicht ohne weiteres feststellen läßt. Auch hier wieder wird angeraten, keine Früchte mit schlechtem Geschmack zu essen.

In der Wüste soll der Verdurstende getrost das Fleisch von Kakteen zu sich nehmen. Es schmeckt nicht gerade hervorragend, ist aber wegen seines Flüssigkeitsgehaltes wertvoll.

## „Luftiger“ Stratosphären-Anzug



Die Führerkabinen der modernen Flugzeuge mit Überschallgeschwindigkeiten verlangen zur Herabsetzung der Temperaturen des Piloten besondere Kühlanlagen, die beträchtlichen Raum einnehmen und das Gewicht zusätzlich erhöhen. Abhilfe schafft hier ein neuentwickeltes „luftiger“ Anzug, der durch Röhren gekühlt wird, die in den isolierten Stoff eingearbeitet sind. Da die Kühlanlage nur noch kalte Luft in den Anzug zu pumpen braucht, kann sie in kleinsten Abmessungen gehalten werden.

## Die letzten Rikschamänner

Auf dem Aussterbeetat - aber noch feste Kundschaft — Erst 95 Jahre alt

Droschkenkutscher und Rikschamänner haben eines gemeinsam — sie sind mehr oder weniger zum Aussterben verdammt. Man kann auch heute noch in japanischen Zeitungen höchst besinnliche Betrachtungen lesen über die letzten Vertreter des Fahrgewerbes, das einst die Straßen der japanischen Hauptstadt souverän beherrscht hat. Nur noch wenige dieser Verkehrsmittel gibt es, die von einer „festen“ Kundschaft benutzt werden.

Geisha und Ärzte sind in Tokio die Hauptkunden der Rikschamänner. Und wenn man dem Vertreter eines aussterbenden Gewerbes Glauben schenken will, ist der Beruf eines Rikschamannes, dessen natürliche Fortbewegung bekanntlich der „permanente Laufschrift“ ist, einer der gesündesten, den es gibt. Denn die letzten Rikschamänner sind — genau wie die letzten Droschkenkutscher in Europa — alles alte Leute, fühlen sich aber — genau wie in Europa — erheblich jünger.

Wie nun alles im Fernen Osten, so sind auch noch die letzten Rikschamänner straff organisiert. Das heißt: alle Tageseinnahmen werden in einen Topf geworfen und gleichmäßig verteilt, außerdem wird täglich ein bestimmter Prozentsatz in eine Sonderkasse gelegt, aus der am Jahresende neue Wägelchen für die verbrauchten gekauft werden. Denn eine Rikschakostet immerhin eine Menge Geld, und

je neuer und gepflegter sie ist, um so besser ist auch die einzelne Kundschaft.

Die alten Rikschamänner wissen, daß ihre Stunde bald geschlagen hat, weil man — genau wie bei den Geishas — mit den alten Sitten aufräumen möchte, um sich der modernen Zeit anzupassen. Und das würde dann für die Rikschas den endgültigen Todesstoß bedeuten, obwohl das Gewerbe noch gar nicht so „uralte“ ist, wie man immer annimmt.

Die Rikschas wurde vor etwa 95 Jahren in Japan eingeführt, nachdem sie vorher in China erfunden wurde. Aber merkwürdigerweise nicht von einem Chinesen — damals war die Tragsänfte und der Tragstuhl das beliebteste „Fahrmittel“ — sondern von einem — wie glaubwürdig versichert — europäischen Missionar! Der palte vielleicht, ob seiner Fülle, nicht in die enge Sänfte hinein — der deutsche Gesandte von Kettler wurde z. B. noch 1900 in Peking in einer Sänfte erschossen — und ließ sich daher — und das ist auch heute noch der Grundgedanke der Rikschas — an seinem Armessel zwei Räder und eine Gabeldeichsel anbringen. Eine für den ganzen Fernen Osten umwälzende Erfindung, die Millionen von Menschen Brot und Arbeit verschaffte. Und die jetzt mehr und mehr in die Versenkung verschwindet und deren letzte Vertreter heute vom gleichen sentimentalsten Erinnerungszauber umschwebt sind, wie die Postkutsche oder der Droschkenkutscher in den Hauptstädten des Fernen Westens.

## Berühmte Perlenfabrik unter Wasser

Austernbänke und Zuchtplantagen an der Ago Bai bei Nogoyo — Jährlich eine Ernte über 10 Millionen Austern

In der Ära „v. M.“ (vor Mikimoto) wurden die Perlen in zwei Klassen eingeteilt: echte und imitierte. Mikimoto führte eine dritte, die „gezüchtete“ Art ein. Genau so echt, wie zehn Millionen hart arbeitender Perlenmüher sie hervorbringen könnten, sind diese Perlen nach den exakten Angaben eines 93jährigen japanischen Wissenschaftlers und Geschäftsmannes namens Kokichi Mikimoto entstanden.

Die Theorie der Zuchtperlen ist nichts Neues; tatsächlich wurde die Idee, die Auster dazu anzureizen, eine Perlmutterablagung zu produzieren, bereits vor Jahrhunderten mit wechselndem Erfolg ausprobiert. Doch es blieb Mikimoto vorbehalten, den Prozeß wissenschaftlich zu vervollkommen und wirtschaftlich erfolgreich auszubilden. Vor dem Krieg ernteten die berühmten Austernbänke und Zuchtplantagen an der Ago Bai bei Nogoyo jährlich über zehn Millionen Austern, beschäftigten während der Sommermonate dreißig bis vierzig Taucherinnen und betrieben ein Unternehmen, das 90 Prozent aller Zuchtperlen Japans lieferte. Während des Krieges lag der Betrieb praktisch still, heute aber läuft er wieder, auf Hochtouren, da er Perlen flü. die Besatzungsmacht in Japan so gut wie für den Export fabriziert.

Wohl niemand, der je eine Auster, wie sie frisch aus den Tiefen der Bai geholt wird, geöffnet und das Wunder der matt schimmernden Perle in ihrem Fleisch erlebt hat, wird behaupten, daß gezüchtete Perlen „künstliche“ Perlen bedeuten. Das einzig Künstliche an diesen Perlen ist, daß sie fast zu vollkommen sind.

Es ist leicht, aus den über drei Millionen

Perlen, die Jahr für Jahr geerntet werden, Colliers zusammenzustellen, deren makellose Perlen im Timbre übereinstimmen und in der Größe höchstens um den Bruchteil eines Millimeters voneinander abweichen. Die schönsten Ketten aber, besonders jehe, die für den Export nach Europa bestimmt sind, wo Perlen seit irdenklischen Zeiten fast mit Verehrung betrachtet werden, werden von ausgesuchten Perlen von untadeligem Glanz und Farbe und einer kaum merklichen, zufälligen Abweichung von der Norm gebildet. Sind sie nämlich zu vollkommen, so sehen sie „verdächtig“ aus.

Mikimotos Perlen sind in fast jeder Beziehung identisch mit den natürlich gewachsenen, nur einen einzigen winzigen Unterschied gibt es: Man kann ihn weder mit dem Auge, noch durch Berührung und auch nicht durch genaueste Untersuchung oder chemische Analyse feststellen. Es ist nichts als ein minutöser Gewichtsunterschied; das spezifische Gewicht einer Zuchtperle liegt etwas unter demjenigen einer „natürlichen“ Perle. Der Unterschied ist allerdings so gering, daß nur die genaueste Waage die Tatsache enthüllen kann, daß Mikimotos Perlen ihren Ursprung im Mississippi haben, wo sie als Flußmuscheln entstehen, aus denen die für die Zuchtperlenkultur unerlässlichen Perlmutterkügelchen gemacht werden.

Ein solches Kügelchen, sorgfältig in die Auster eingeführt, ergibt als Endprodukt die Perle. Das Hineinpraktizieren dieses Perlmutterkerns in die Auster ist eine heikle und mühsame Arbeit. Ist der Perlmutterkern einmal an Ort und Stelle, so legt man die Austern wieder

in die Drahtkörbe, die von Flößen aus in die Bai hängen.

Die Taucherinnen, „amahs“ heißen, sind oft Frauen in vorgerücktem Alter. Sie arbeiten erfolgreich in Tiefen bis zu vierzig Fuß, obwohl die meisten Muschelbänke nur ungefähr fünfundzwanzig Fuß unter der Wasseroberfläche liegen. Nachdem sie ein bis anderthalb Minuten in der Tiefe gearbeitet haben, kehren sie an die Oberfläche zurück und stoßen die zurückgehaltene Luft mit einem seiltamen Pfeifen aus. Beim Tauchen, selbst im Sommer, ist das Wasser so kalt, daß die Taucherinnen sich sofort nach der Arbeit anziehen und an das Feuer setzen müssen.

In der „Zuchtplantage“ auf der Perleninsel, wo auch Mikimoto lebt, pflanzen junge Mädchen den Perlmutterkern in die Flecken der Austern. Es braucht etwa fünf Jahre, bis eine neu angestellte Arbeiterin diese heikle Prozedur vollkommen beherrscht. Das winzige Perlmutterkügelchen wird mit einem Instrument, das lebhaft an den Zahnarzt erinnert, gehalten, dann in eine Flüssigkeit getaucht, die es mit einem Häutchen überzieht und so die Ablagerung von Perlmutter fördert.

Nach dieser Behandlung werden die Austern wieder in Körbe gelegt und ins Wasser hinabgelassen, wo man sie drei bis vier Jahre ständig unter Kontrolle hält. Von Zeit zu Zeit werden die Drahtkörbe herausgezogen und die Austernschalen von Parasiten und Schlamm befreit. Wird eine bestimmte Perlengröße benötigt, so wählt man jene Austern aus, die entsprechend lange schon „arbeiten“. Das durchschnittliche Lebensalter der Auster beträgt acht Jahre.

### Bunte Litfaßsäule

Spielhund

Ein vier Jahre alter Cocker Spaniel aus New York hat 386 verlorene Tennisbälle in einem Jahre wieder aufgefunden. Er hat nun bei einem Tennisverein eine sozusagen amtliche Anstellung gefunden.

Buchklinik

„Institut für Buchpathologie“ kann man eine neuingerichtete Buchklinik in Rom nennen. In keinem anderen Lande der Welt kann man etwas Entsprechendes finden. In der Buchklinik werden kostbare Bücher aller Altersklassen und aus allen Ländern von sachkundigen Händen behandelt, wenn sie vom Zahn der Zeit angegriffen wurden.

Erilas Juwelen

Nachdem es bisher dem argentinischen Staatschef Juan Peron nicht geglückt ist, die märchenhafte Edelsteinsammlung seiner Frau durch amerikanische Agenten heimlich zu verkaufen, soll diese nun öffentlich versteigert werden. Man hofft dabei auch märchenhafte Preise zu erzielen. Geschätzt wird der Wert der Sammlung auf 30 Millionen Dollar. Das Glanzstück ist ein Halsband, das Stalin der schönen Argentinierin beim Abschluß eines Handelsvertrages verehrte. Es ist aus schwerem Gold und umfaßt 20 gewaltige, viereckige Smaragde. Es wird auf über 100 000 Dollar geschätzt. Das aus der Versteigerung erzielte Geld soll zu Gunsten armer, aber begabter Mädchen und für Mütter mit vielen Kindern verwendet werden.

# Spielabbruch infolge „höherer Gewalt“



Zwanzig Minuten vor Spielschluss mußte der Schiedsrichter im Spiel des KSC gegen Jahn-Regensburg den Kampf „wegen höherer Gewalt“ — wie er wörtlich erklärte — abbrechen, nachdem das KSC-Torhause bei einer turbulenten Eckball-Szene zusammengebrochen war. Trotz der verzweifelten Bemühungen der Regensburger, die zum Zeitpunkt des Abbruchs überraschenderweise mit 3:1 führten, konnte der Schaden, wie unser Bild zeigt, nicht wieder repariert werden. „Da haben wir die Bescherung“, scheint Stopper Max Fischer (in der Mitte des Bildes, neben Verteidiger Baureis, Nr. 3) mit einer vielsagenden Handbewegung auszudrücken, während fast alle Regensburger Spieler unglücklich den abgebrochenen Torpfosten beschlügen.

## Fußball-Nachlese

**B-Klasse — Staffel 1**

Völkersbach	5	10:6	10:0
Spielberg	5	13:12	6:4
Spinnerei Ettlingen	3	10:1	5:0
Reichenbach	5	11:10	6:4
Herrernalb	4	9:6	6:2
Weller	5	15:14	5:5
Spessart	5	13:15	4:6
Etzenrot	4	8:11	3:5
Pfaffenrot	4	7:9	2:6
Mutschelbach	5	6:18	1:9
Auerbach	5	2:11	1:9
Spfr. Forchheim a.K.	6	27:11	8:4

**Herrernalb — Völkersbach 1:2**  
Bei ausgeglichenem Spiel konnte Völkersbach durch ein Kopfballtor in Führung gehen. Noch vor der Pause gelang den Gastgebern durch Hedinger der Ausgleich. Nach einem weiteren Erfolg des Gästehalbblinns erzielte Herrernalb wohl noch ein weiteres Tor, das aber vom Schiedsrichter nicht gewertet wurde.

**Spfr. Forchheim Res. — Etzenrot 5:0**  
Vom Anpfiff weg übernahmen die Spfr. Forchheim das Spielgeschehen und hatten den Sieg schon zur Pause gesichert.

**Spielberg — Reichenbach 1:2**  
Das ersatzgeschwächte Spielberg stand in diesem Spiel von vornherein auf verlorenem Posten. Trotzdem aber stemmten sie sich immer wieder mit vereinten Kräften den anrollenden Reichenbacher Angriffen entgegen. Nach dem Führungstreffer der Gäste erzielte Stückl nach der Pause den Ausgleich, doch gelang es den Gästen gegen Spielende, nochmals die einheimische Verteidigung zu durchbrechen.

**B-Klasse — Staffel 2**

Stupferich	5	23:7	10:0
ASV Grünwettersbach	6	6:4	8:4
Mörsch	6	19:14	7:5
Alem. Rüppurr	5	14:9	7:3
DJK Ettlingen	4	13:8	6:2
Phön. Grünwettersb.	6	13:19	4:8
Ettlingenweiler	4	10:10	4:4
Oberweiler	5	9:6	4:6
Hohenwettersbach	4	7:7	4:4
ASV Ettlingen	6	9:17	2:10
Sulzbach	5	5:27	0:10
KSC Mühlburg 1b a.K.	6	19:8	11:1

**Mörsch — Hohenwettersbach 1:3**  
In diesem ausgeglichenen Spiel zeigte die Gästestürmerreihe die größere Entschlossenheit. Der Mörscher Angriff wirkte zu engmaschig und wurde immer wieder eine leichte Beute der gegnerischen Abwehr. Die Tore für Hohenwettersbach erzielten Sutter (2) und Lotz.

**Alem. Rüppurr — ASV Grünwettersbach 1:1**  
Ein hartes, schnelles, aber jederzeit faires Spiel, bei ausgeglichenen Leistungen. Wohl waren die Gäste durch einen plazierte getretenen Freistoß von Kleiber in Führung gegangen, konnten aber nicht verhindern, daß Christ noch vor der Pause den Ausgleich schaffte.

**Sulzbach — Oberweiler 0:4**  
Oberweiler zeigte das reifere Können und hatte vor allen Dingen in seinem Angriff die stärkste Waffe. Sulzbachs Abwehr zeigte bedenkliche Schwächen und war den schnellen Angriffen nicht gewachsen. Je zwei Treffer von Speck und Wolf brachten den Oberweiler Sieg.

**Stupferich — ASV Ettlingen 3:1**  
Bis zur Pause hatte sich Stupferich bereits einen 2:0-Vorsprung durch Tore von Obert und Dörner gesichert. Nach einem Verteidigungsfehler kamen die Gäste zum Anschlußtreffer. Nach einem weiteren Tor von Weber war das Spiel für Stupferich entschieden.

**Ettlingenweiler — Phönix Grünwettersbach 3:0**  
Durch die saftigste Abwehr der Gastgeber war dem Gästesturm keine Einschußmöglichkeit gegeben. Ettlingenweilers Angriff spielte ungekünstelt und holte sich nach Toren

von Lump, Dzerences und nochmals Lump einen verdienten Sieg.

**KSC — DJK Ettlingen 2:1**  
Der Neuling hielt sich beim KSC recht gut. Joes und Frank erzielten für den KSC die entscheidenden Treffer.

**B-Klasse — Staffel 3**

Germania Karlsruhe	6	24:12	10:2
Kirchfeld	6	18:6	10:2
Rintheim	6	24:7	9:3
TV Spöck	5	9:8	7:3
Staffort	5	12:13	5:5
Hardeck	5	10:7	4:6
Büchig	5	9:8	4:6
TuS Weingarten	4	8:11	4:4
FSSVg Karlsruhe	5	8:15	3:7
VfB Südstadt	5	8:16	1:9
FC Baden	6	6:23	1:11
Daxlanden 1b a.K.	5	17:1	10:0

**Staffort — Kirchfeld 3:5**  
Staffort versuchte die fehlende Technik durch verstärkten Einsatz zu ersetzen. Das Spiel nahm in den letzten 10 Minuten, als Kirchfeld einem sicheren Siege zustrebte, an Härte zu. Die Tore für Kirchfeld erzielten Buchfink, Früh, Wagner und Groß. Für Staffort waren Baumgärtner, Ernst und Kohler erfolgreich.

**TSV Weingarten — FC Baden 5:1**  
Beiwinkler war bei Weingarten die treibende Kraft im Angriff, der auch mit vier erzielten Treffern den größten Anteil am Erfolg hatte. Laubscher sorgte für einen weiteren Erfolg für die Platzherren. Bis zur Pause war die Partie noch völlig offen, denn Hetschel hatte bis dahin für die Gäste noch den Anschlußtreffer schaffen können.

**Südstadt — Germania 2:3**  
Die Germaniaelf stieß beim VfB Südstadt auf weit epergischeren Widerstand, als sie angenommen hatte. Erst in letzter Sekunde gelang nach dem 2:2-Pausenstand durch Hoffmann, der auch die übrigen Tore erzielte, der entscheidende Treffer.

**Hardeck — Fr. SSV Karlsruhe 5:0**  
Endlich hat sich die Hardeckelf zu ihrer gewohnten Form aufschwingen können. Mit einer geschlossenen Mannschaftsleistung aufwartend, spielten sie ganz groß auf. Bäumer (2), Strohmaier, Fassolt und Maler erzielten die Tore.

**Spöck — Rintheim 2:4**  
Der Formanstieg von Rintheim ist unverkennbar. Rintheim erzielte durch Götz die Führung, die von Stoll ausgeglichen wurde. Ein plazierte getretener Freistoß von Schucker brachte die erneute Führung, die Schweimler auf 1:3 ausdehnte. Nach einem weiteren Erfolg von Kunkel stand der Sieg fest. Stoll konnte in den Schlussminuten für Spöck nochmals erfolgreich sein.

**A-Klasse — Staffel 2**

**Kleinsteibacher Kantertsieg**  
Durch Tore von Roser IV und Kobitz II errang Kleinsteibach einen Kantertsieg und wird in dieser Verfassung seinen Weg machen.

**ASV Durlach — Palmbach 7:3**  
Einen feichen Torregen gab es in Durlach, wobei die Einheimischen von den 10 erzielten Toren 7 für sich schossen und somit den Palmbachern klar das Nachsehen gaben.

**Ittersbach — Busenbach 1:0**  
Zu Beginn der 1. Halbzeit stellte Schwab mit einem unhaltbaren Flachschoß beide Punkte für Ittersbach sicher.

**KFV — Schöllbronn 2:0**  
Durch eine gediegene Mannschaftsleistung kam der KFV durch Tore von Sorm und Mü-

# Handball vom Sonntag

**Verbandsliga, Gruppe Mitte**

TSV Rintheim	6	94:66	12:0
TuS Beiertheim	7	79:62	11:3
SG St. Leon	6	89:47	10:2
Karlsruher SC	6	72:59	9:3
SV Niederbühl	6	63:70	4:8
TSV Daxlanden	6	62:73	4:8
TSV Bretten	6	58:75	4:8
SV Durmersheim	6	55:74	4:8
SC Baden-Baden	7	78:93	4:10
TSG Kronau	6	45:80	0:12

**TSV Rintheim — Durmersheim 20:10 (10:4)**

Nur einmal ging Durmersheim gleich nach Anpfiff in Führung, doch dann zeigte Rintheim wohl das beste Spiel in der bisherigen Saison. Schnelle Ballabgaben und die gute Unterstützung durch die Läuferreihe führten bis zur 11. Minute zu einer 0:1-Führung. Bis zur Pause kamen die Gäste auf 10:4 heran, erhöhten nach Wiederbeginn sogar auf 11:7, aber dann war der schnelle Sturm der Gastgeber nicht mehr zu halten und sorgte für einen sicheren Sieg.

Schmitt, Rintheim, hat sich mit sechs Treffern für die Aufstellung zu dem Spiel Süddeutschland — Westdeutschland am 25. 10. 53 in Heidelberg bestens empfohlen.

Torschützen für Durmersheim waren Landsberger (3), Kiefer (2), Schlick (2) und Klein (3). Bei Rintheim war der gesamte Sturm an der Torausbeute beteiligt.

**St. Leon — Bretten 19:10**

Bretten wurde in St. Leon unter seinem Wert geschlagen, denn über weite Strecken gaben sie einen gleichwertigen Gegner ab. Sie konnten sogar in den ersten Minuten mit 2:0 in Führung gehen, mußten dann aber nach krassen Verteidigungsfehlern einen 12:4-Pausenrückstand hinnehmen. Erst im Verlauf des zweiten Durchganges lief St. Leon zu seiner gewohnten Form auf und konnte die Gäste aus Bretten noch sicher distanzieren. Die Tore für St. Leon erzielten Götzmann, Clevenz, Heger, Knopf und Steger, während bei Bretten Konanz, Kleiber und Senel erfolgreich waren.

**KSC Mühlburg/Phönix — Beiertheim 10:12**

Ein spannendes Spiel, wobei Beiertheim auf Grund seiner besseren Stürmerleistung zu einem knappen, aber nicht unverdienten Sieg kam. Wohl lag Beiertheim in der Pause noch mit 10:7 Toren im Rückstand, konnte dann aber bis auf 10:10 aufholen. Bei diesem Stand piff Schiedsrichter Siebert das Spiel vier Minuten zu früh ab, revidierte sich durch Hochwurf und in den nun folgenden vier Minuten kam Beiertheim zu den für den Sieg ausreichenden zwei Toren.

**Niederbühl — SC Baden-Baden 14:8**

Niederbühl — erstmalig wieder komplett, wobei vor allen Dingen Collet im Tor der überragende Mann war —, konnte sich gegen Baden-Baden, das eine recht gute Partie lieferte, erfolgreich durchsetzen. Baden-Baden kam kurz nach Wiederanpfiff wohl auf 6:4 heran, doch sicherte sich Niederbühl in den nächsten Minuten einen 12:5-Vorsprung, der für den endgültigen Sieg ausschlaggebend war. Bei Baden-Baden waren Klügler, Lötzmann, Nöhr und Dreher erfolgreich, während bei Niederbühl Kiefer, Schwarz und Helmentaler die Torschützen waren.

## Fütterer siegte auch in Kreuznach

Auf dem „Familienfest“ der deutschen Leichtathleten sahen 6000 Zuschauer bei herrlichem Herbstwetter mitreißende Kämpfe der 832 Aktiven aus 141 Vereinen im romantisch gelegenen Stadion Salinental.

Die Sportstadt Karlsruhe war mit Doppelmeister Heinz Fütterer und seiner jungen Staffelmannschaft würdig vertreten. Ueber 100 m in 10,5 Sek. distanzierte er Bert Steines (RW. Koblenz) mit 10,7 und Pohl (Pfungstadt) in 10,9 Sek. Auch im 200-m-Lauf war Fütterer in 22,2 Sek. vor Blümel (Eintr. Frankfurt) erfolgreich. In beiden Läufen hatte Fütterer, der z. Zt. an einem neuen Startstil experimentiert, einen müßigen Start, doch durch seine ungeheure Trittschnelligkeit stand sein Sieg nie in Frage.

Zu einem ganz überlegenen Sieg kam die 4x100-m-Staffel des KSC. In der sehr guten Zeit von 42,7 Sek. schlug sie die kombinierte Staffel von Eintracht Frankfurt, die 43,6 Sek. benötigte, um 10 m. Die „Fütterer-Staffel“ startete in der Besetzung Hausmann, Knörzer, Fütterer, Kußmaul. Sie bewies mit diesem Lauf in ihrer zweitbesten Jahreszeit, daß mit blendendem Wechsel sehr, sehr viel zu machen ist.

**Wasserball**

**Vorjahrsmeister Ludwigsburg fährt vor**

**Neptun Karlsruhe**

Die Runde der badisch-württembergischen Wasserball-Winterrunde wurde mit vier Spie-

len in Freiburg gestartet. Dabei vermochte sich der Favorit des Turniers, der SV Ludwigsburg mit dem mehrfachen Internationalen „Schulle“ Schulze erfolgreich durchzusetzen.

Die Ergebnisse:

SV Ludwigsburg — Neptun Karlsruhe 11:5

BSC Pforzheim — Freiburger FC 4:8

Neptun Karlsruhe — BSC Pforzheim 14:5

SV Ludwigsburg — Freiburger FC 10:2

Ohne Sieg blieb lediglich Pforzheim, das damit nach dem ersten Turniertag an letzter Stelle steht.

**Saar-Elf wird auf „Gut Schöneck“ vorbereitet**

Die Fußballer der Saar, die am 11. Oktober in Stuttgart das Ausscheidungsspiel zur Fußballmeisterschaft gegen Deutschland bestreiten werden, bereiten sich für dieses Spiel in der Zeit vom 5. bis 10. Oktober auf der neuen Sportschule des Badischen Fußballbundes „Gut Schöneck“ vor.

**A-Klasse, Nordbaden**

Pforzheim: ASV Pforzheim — Ispringen 3:2, Ersingen — Biffingen 1:1, Kieselbronn — Enzberg 2:2, Tiefenbronn — Wilferdingen 3:3, Buckenberg — Büchenbronn 2:0, Stein — 1. FC Pforzheim Res. 1:7 a. K., Bauschlott — SC Pforzheim 2:5.

Bruchsal: Oestringen — Mingolsheim 2:1, Kronau — Karlsdorf 2:5, Neudorf — Oberhausen 0:2, Philippsburg — Forst 0:0, Rheinsheim — Gölshausen 0:0, Weiher — Unterwisheim 2:0.

**A-Klasse, Südbaden**

Baden-Baden: Bischweiler — Lichtenal 4:1, Gernsbach — Baden-Oos 1:1, Au am Rhein — Baden-Baden 1b 5:2, Würmersheim — Sinzheim 3:2, Steinhilber — Hörden 3:3, Sandweiler — Elchesheim 4:3.

Offenburg: Auenheim — Bodersweiler 3:1, Hausach — Orschweiler 2:2, Waltersweiler — Ortenberg 1:1, Zusenhofen — Haslach 3:2, Ettenheim — Elgersweiler 0:2, Schutterwald — SC Offenburg 3:1.

**2. Amateurliga Südbaden**

Staffel 3: St. Georgen — Dauchingen 2:2; Schönach — Triberg 2:3; Wolfach — Herbolzheim 1:5; Lehr — Pfortwangen 0:1; Vöhrenbach — Hornberg 3:1; Kenzingen — Gengenbach 2:0.

**Daxlanden — Kronau 16:10**

Kronau hatte recht vielversprechend begonnen und war in der 9. Minute mit 1:0 in Führung gegangen. Ab der 13. Minute übernahm dann Daxlanden die Initiative und gab das Spielgeschehen nicht mehr aus der Hand. Über das 3:1 hinweg holte sich Daxlanden einen 7:4-Vorsprung. Im Verlauf des zweiten Durchganges wurde dieser Vorsprung auf 11:7 ausgedehnt und innerhalb weiterer vier Minuten fielen drei weitere Treffer, die für den endgültigen Sieg ausschlaggebend waren. Bei Daxlanden hatte sich der gesamte Sturm an der Torausbeute beteiligt, während bei Kronau der Mittelläufer, der Halbrechte und Halblinke erfolgreich waren.

**Bezirksklasse, Staffel 3**

Knieleingen schüttelt die Polizei ab.

TV Knieleingen	7	132:66	14:0
Eggenstein	6	82:62	10:2
Mühlburg	6	73:52	8:4
Polizei-SV Karlsruhe	4	54:44	6:2
Linkenheim	6	65:74	6:6
Graben	6	53:70	4:8
Kirriach	6	58:92	2:10
Neuthard	5	30:60	0:8
TSG Bruchsal	6	75:75	0:10

**Staffel 4**

Nur noch Tschft Durlach und Germ. Brötzingen ohne Punktverlust.

Durlach	5	65:41	10:0
Germ. Brötzingen	5	45:35	10:0
Bulach	5	69:45	7:3
Fr. Sp. Spvgg	6	56:49	7:5
Ettlingen	5	51:45	5:5
TSG Pforzheim	5	49:57	4:6
Ettlingenweiler	4	28:49	2:6
Ispringen	6	49:67	2:10
ASV Pforzheim	4	33:53	1:7
TV 1880 Brötzingen	3	23:37	0:6

**Schutterwald knapp an der Niederlage vorbei**

Die Schutterwälder Handballer hatten offenbar den Freiburger FC unterschätzt. Das Schlußlicht Freiburg lag zeitweise in Führung und der vorjährige Meister hätte beinahe eine Niederlage einstecken müssen. Erst in den letzten drei Minuten stellte Nationalspieler Junker, nach dem 8:8-Stand mit dem 9. Treffer den Sieg sicher. Damit führt Schutterwald weiter eindeutig die Tabelle an. Die Freiburger Turnerschaft von 1844 brachte ihr schweres Auswärtsspiel gegen Hofweier erfolgreich mit 12:18 nach Hause. Dem Tabellenzweiten folgt Lörrach nach seinem 7:15-Sieg über Oberhausen dichtauf.

Ergebnisse: Schutterwald — Freiburger FC 9:8, Oberhausen — Lörrach 7:15, Hofweier — FT von 1844 Freiburg 12:18, Offenburg — Zähringen 14:8.

Schutterwald	14	222:109	26:2
1844 Freiburg	14	186:119	23:5
Lörrach	14	208:151	22:6
Hofweier	13	171:162	13:13
Schuttern	13	131:139	13:13
Offenburger FV	12	106:128	12:12
Zähringen	14	113:157	11:17
Freiburger FC	13	129:138	8:18
Altenheim	13	119:183	4:22
Oberhausen	13	102:201	2:24

### Gerichtsreferendare wollten streiken

Weil in Südbaden zu geringe Unterhaltszuschüsse gezahlt werden

Freiburg. Die südbadischen Gerichtsreferendare protestierten auf ihrer Jahresversammlung in Freiburg dagegen, daß sie weiter erheblich schlechter entlohnt werden sollen als ihre Kollegen in allen übrigen Bundesländern. Gegenwärtig betrage der Durchschnittsatz

**Kommt es doch noch zu einer Erhöhung der Angestelltengehälter im Einzelhandel?**

Nach einer Mitteilung der Deutschen Angestelltengewerkschaft sind die mit dem südwestdeutschen Einzelhandelsverband seit längerer Zeit geführten Verhandlungen über eine Erhöhung der Angestelltengehälter im Einzelhandel zum zweitenmal gescheitert. Die DAG erklärt, die Arbeitgeber seien nicht bereit gewesen, die Forderungen der Gewerkschaft zu erfüllen und damit den seit März 1953 bestehenden tariflosen Zustand zu beenden. Die Deutsche Angestelltengewerkschaft hat jetzt den staatlichen Schlichtungsausschuß angerufen, der nach einer Ausgleichsmöglichkeit suchen oder einen Schiedsspruch fällen soll.

ihres Unterhaltszuschusses 150 Mark monatlich.

Die Referendare lehnten den Vorschlag des Finanzministeriums ab, daß die ledigen Referendare in Zukunft 165 Mark und die verheirateten 205 Mark erhalten sollen. Die Versammlung wies darauf hin, daß kein Berufsstand außer den Gerichtsreferendaren in Baden-Württemberg heute mehr hinter dem Durchschnittseinkommen von 1939 zurückbleibe. Selbst Bayern, das bisher seine Referendare ähnlich schlecht entlohnt habe und im Wege des Finanzausgleichs noch Zuschüsse vom „reichen“ Land Baden-Württemberg erhalte, hat den Unterhaltssatz auf 250.— erhöht. Die Sätze des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen seien sogar noch höher. Die Versammlung erwog, einen Streik auszurufen, doch wurde dieser Vorschlag schließlich aus staatsrechtlichen Erwägungen abgelehnt.

**Streit um einen abgeschossenen Bomber**

Radolfzell (Bodensee). Die Bergung eines englischen Bombers, der 1944 bei Gaienhofen

am Untersee abgestürzt war, wird sich durch einen Streit zwischen zwei Bergungsfirmen verzögern. Bereits vor vierzehn Tagen hatte eine Singener Firma die Arbeiten aufgenommen, als plötzlich die Wasserpolizei einschritt und die Fortsetzung untersagte. Wie sich herausstellte, hatte auch eine Konstanz Firma Rechte auf den abgestürzten Bomber geltend gemacht. Während der Singener Firma von alliierter Seite sowie vom Wasserbauamt das Recht zur Hebung des Wracks zugesprochen worden war, hatte die Konstanz Firma bei der Bundesvermögensstelle Eigentumsrechte auf das Flugzeug erworben. Bis zur Klärung des Rechtsstreits dürfte mit der Hebung des Wracks nicht zu rechnen sein.

**Ochse griff Motorrad an**

Zu einem nicht alltäglichen Unfall kam es am Samstag in der Gemeinde Denzlingen im Kreis Emmendingen. Ein Ochse, der sich im Stall von der Kette losgerissen hatte, rannte auf die Dorfstraße. Als sich ein Motorrad nahte, stürzte das Tier auf das Fahrzeug zu und hob den Beifahrer mit seinen Hörnern aus dem Sattel. Der unfreiwillige Torero kam

mit dem Schrecken und völlig zerrissenen Kleidern davon.

**Beerdigungen in Karlsruhe**

Dienstag, den 6. Oktober 1953

Hauptfriedhof:  
Kleisser Amalie, 75 J., Moningerstr. 7 11.00 Uhr  
Fränkle, 57 J., Amalienstr. 29 11.30 Uhr  
Dieterle Julius, 57 J., Jollystr. 10 13.00 Uhr  
Friedhof Beiertheim:  
Fränznick Emil, 60 J., Cäcilienstr. 20 14.00 Uhr  
Mittwoch, den 7. Oktober 1953  
Hauptfriedhof:  
Schlang Elisabeth, 74 J., Kriegsstr. 88 12.30 Uhr  
Schwarz Otto, 91 J., Hirschstr. 133 12.30 Uhr  
Friedhof Mühlburg:  
Winterle Karoline, 72 J., Südbeck 30 14.00 Uhr  
Welasinger Berta, 49 J., Wackkopfstr. 25 14.30 Uhr

AZ. Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28, Chefredaktion: Theo Jost, Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker, Land: Fritz Prommer, Sport: Helmut Zeschel, Anzeigen: Theo Zwecker, Techn. Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim, Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim - Karlsruhe - Stuttgart - Heilbronn.

**Unsere Zeit**  
zerft an den Nerven. Unzählige Menschen leiden unter nervösen Beschwerden — besonders auch unter nervösen Herzbeschwerden. Da sollte der echte **Klosterfrau Melisengeist** stets griffbereit sein: seit Generationen wird seine ausgleichende, beruhigende Wirkung auf das nervöse Herz gerühmt! Erproben auch Sie ihn einmal!  
In Apoth. und Drog. Nur echt in blauer Packung mit den 3 Nonnen! Denken Sie auch an **Klosterfrau Aktiv-Puder**.

**KARLSRUHER Film-THATER**  
**PALI** „GESCHICHTE EINER SEELE“ (Prozess im Vatikan). Ein film. Meisterwerk. 11, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr  
**Die Kurbel** „Wiener Mädchen“. Ein Willi Forst-Farb-Film m. H. Moser, D. Komar u. a. 12.30, 14.45, 17, 19.15, 21.30  
**Luxor** 2. Woche größter Lacherfolg: „FANFAREN DER EHE“. 13, 15, 17, 19, 21.10 Uhr. Jugd. ab 19 Jahre  
**RESI** FERNANDEZ's bester Film: „VERBOTENE FRUCHT“. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Jugendverbot.  
**Schauburg** „Das Kabinett des Prof. Bondi“. Die Sensation um den erst. plast. Farbf. l. Khe. 13, 17, 19, 21  
**RONDELL** „DAS NACHTGESPENST“. Ein betaub. Lustspiel mit Liselotte Pulver. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.  
**Rheingold** „ICH WARTEN AUF DICH“, mit Hanna Rucker, Joachim Brennecke u. a. 13, 17, 19, 21 Uhr.  
**REX** (abends 35) „Ferien vom Ich“. Farbfilm m. Prack, Grethe Weiser u. a. Jugendfrei. 14.45, 17.00, 19.15, 21.30  
**Atlantik** „Kalifornien in Flammen“. Ein Abenteuer-Farbf. a. d. Zeit d. Gold. West. 13, 15, 17, 19, 21.  
**Skala Duriach** „AVE MARIA“. Das Hohenlied der Mutterliebe mit Sarah Leander. 13, 17, 19, 21 Uhr.

**Schaffende Frauen**  
brauchen doppelte Kraft! **FRAUENGOLD** schenkt allen Überarbeiteten und Angespannten neue Kraft, Lebensfreude und ein jugendliches, gesundes Aussehen. Nervös? **FRAUENGOLD** hilft wirksam.  
**Frauengold** verjüngt  
Sie von Innen heraus.  
... und für Ihren Mann **EDRAM**, die Gehirn- und Nervennahrung von erstaunlicher Wirkungskraft.  
„In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern“.

**Ab Mittwoch, den 7. Okt. 1953, 20 Uhr**  
beginnen wir in der Leopoldschule, Leopoldstraße, einen Kursus in  
**Erste Hilfe bei Unglücksfällen**  
Die Teilnahme ist unentgeltlich. Hierzu laden wir alle Interessenten der Karlsruher Bevölkerung, Vereine und Betriebe freundlichst ein. Meldungen an die Geschäftsstelle erbeten.  
**ARBEITER-SAMARITER-BUND E.V.**  
Karlsruhe, Kronenstraße 58 — Telefon 8498

**Melabon gegen Rheuma Melabon**  
Gratisprobe vermittelt Dr. Bentschler & Co., Laupheim 561/Württ.  
**Seifix**  
bohnerf wunderbar  
Rasche und gründliche Ausbildung in allen kaufmännischen Fächern  
Vorbereitungskurs zur kaufmännischen Gehilfenprüfung  
**Steno** Anfänger Fortgeschr. Eilschrift  
**Maschinenschreiben**  
sowie **Vollhandelskurse**  
Anmeldung jederzeit!  
Privat-Handelschule **JLLI**  
Karlsruhe, Sofienstr. 87, Tel. 88 69

**STAATSTHEATER**  
**GROSSES HAUS**  
Dienstag, 6. 10., 20 Uhr:  
Freier Kartenverkauf u. Kunstgemeinde, Abt. A I und A II:  
**Tobias Wunderlich**  
Oper von Joseph Haas.  
**KLEINES HAUS**  
Dienstag, 6. 10., 20 Uhr:  
Freier Kartenverkauf und Kunstgemeinde, Abt. C, Gr. I:  
**Reichsein ist alles**  
Komödie von Fodor.

**Verlobt**  
und dann ...  
zu Möbel-Mann  
Karlsruhe, Kaiserstr. 129

**Mostfässer**  
neu, nat., füllfertig  
Stück: Lfr. 50 100 200 300  
mit Tülle DM 28.00 45.00 82.50 127.—  
mit Tülle DM 29.00 46.10 86.30 131.50  
Stück: Lfr. 50 100 200 300  
ohne Tülle DM 17.50 34.75 69.50 104.25  
mit Tülle DM 18.50 36.25 71.50 107.25  
Andere Füllgrößen auf Antrag  
Fassfabrik Neckargemünd/Baden

**Südd. Klassen-Lotterie**  
**1/8 3-**  
**Maurer**  
Waldstr. 28 KaffeeMuseum  
Versand nach auswärts

Fest eingeführte Markenartikel-Branche sucht zur Erweiterung der Produktion, fleißigen und versierten  
**Verkäufer**  
für den Außendienst, Gebiet Karlsruhe. — Branchenfremde Herren werden gründlich eingearbeitet. Handschriftl. Lebenslauf und Referenzen unter K 2471 an die „AZ“ erbeten.

**Arbeit und Nachdenken**  
können und wollen wir Ihnen nicht abnehmen, fruchtloses Grübeln bringt aber nichts ein. Oft schon hat ein Gewinn in der Südd. Klassen-Lotterie Sorgen gebrochen.  
**Versuchen Sie es einmal.**  
Die 1. Klasse der 14. Lotterie beginnt am 5./6. 11. Auskunft, Spielpläne und Lose bei allen  
**STAATL. LOTTERIE-EINNEHMERN**  
Lospreise je Klasse 1/8 3.- mit Zwischenklasse 4.-  
1/4 6.- mit Zwischenklasse 8.-  
**HABLITZEL, Erbprinzenstraße 23**  
**KLEIBER, Lessingstr. 8, (b. Mühlburger Tor)**

**Wir liefern in**  
**Qualitätsausführung**  
**KVD**  
Werbedrucke  
Preislisten  
Plakate  
Prospekte  
Zeitschriften  
Drucksachen aller Art  
**Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H.**  
Karlsruhe, Waldstraße 28 — Telefon 7160/52

**3% Rabatt**  
**Eingetroffen:**  
nochmals 100 000 Stück  
**Frischeier**  
Klasse E **10 Stück 1.78**  
Solange Vorrat  
**PEANNKUCH**

**Wie sind umgezogen nach Kaiserallee 151, 1. Etage, am Peter-und-Paul-Platz, Straßenbahnhaltstelle Philippsstraße**  
**Güma Pelz-Modelle**, das führende Haus für **Pelz- u. Lederbekleidung** im Westen  
Besuchen Sie uns unverbindlich, Sie sind überrascht über **Auswahl · Qualität · niedrige Preise** **Bequeme Teilzahlungen · Maßanfertigung**